Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 184. Donnerstag den 8. August 1901. XIX. Jahrg.

Zum Ableben der Kaiserin Friedrich.

Der amtliche „Staats- und Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Kabinetsordre des Kaisers: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich, Meine innigst geliebte Mutter, ist nach Gottes unerforschlichem Ratschluß heute verschieden. Ich bestimme, daß um die Verklärte eine mit dem morgigen Tage beginnende Landestrauer von sechs Wochen eintritt. Oeffentliche Musik, Lustbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen sind bis zum Ablauf des Tages der Beisetzungsfeier einzustellen. Das Staatsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Schloß Friedrichshof, den 5. August 1901. — Wilhelm. — Im Verfolg Meiner telegraphischen Ordre vom heutigen Tage über die Landestrauer um Ihre hochselige Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich bestimme Ich hierdurch folgendes: Während der ersten vier Wochen tragen die höheren Zivilbeamten zur Uniform beflorte Achselstücke bezw. Epauletten, Agraffe und Kordons, beflortes Portepee, Flor um den linken Oberarm. dunkle Beinkleider und schwarze Handschuhe, dagegen in den letzten zwei Wochen Flor um den linken Oberarm, dunkle Beinkleider und weiße Handschuhe. Bei offiziellen Veranlassungen, bei welchen die vorgenannten Beamten in Zivilkleidung erscheinen, tragen dieselben während der ersten vier Wochen schwarze Beinkleider, schwarze wollene Westen, schwarze Handschuhe und Flor um den linken Oberarm, in den letzten zwei Wochen hingegen schwarze Beinkleider, schwarzseidene Westen und graue Handschuhe. Alle übrigen Zivilbeamten trauern mit einem Flor um den linken Oberarm. Schloß Friedrichshof, den 5. August 1901. Wilhelm R. — Beide Kabinetsordres sind an das Staatsministerium gerichtet und für den Präsidenten des Staatsministeriums vom Minister von Thielen gegengezeichnet.

Nachdem der Kaiser durch Erlaß vom 5. d. Mts. eine mit Dienstag beginnende Landestrauer auf die Dauer von 6 Wochen angeordnet hat, sind nach dem Trauerreglement vom 7. Oktober 1794 in sämmtlichen Kirchen des Landes die Glocken vierzehn Tage lang mittags von 12—1 Uhr zu läuten. Die dieserhalb erforderlichen Anordnungen sind getroffen worden.

Infolge des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich werden bei den diesjährigen Kaisermanövern in den Provinzen Ost- und Westpreußen, wie schon telegraphisch gemeldet, keine Paradetafeln und keine Tafeln für die Provinzen stattfinden. Ebenso fallen die Feste in der Marienburg am 5. und 6. September aus. — Der Stapellauf des Linienschiffes „G“ in Wilhelmshaven ist bis nach der Beisetzung der Kaiserin Friedrich verschoben worden.

Der königliche Hof legte am Dienstag für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich die Trauer auf drei Monate, bis einschließlich den 5. November, an. Beim königlich sächsischen Hofe dauert die Hoftrauer vom 7. August ab 6 Wochen, beim württembergischen Hofe 4 Wochen und beim koburgschen Hofe 6 Wochen.

Es wird angenommen, daß Prinz Heinrich, der die Kenntniß von dem Tode seiner Mutter am Dienstag Abend telegraphisch erhielt, am Donnerstag in Brest mit dem Kreuzer „Hela“ landen wird, um sich von dort mit dem nächsten Expreßzuge über Paris nach Deutschland zu begeben.

König Eduard von England hat am Montag mit Rücksicht auf die hoffnungslosen Nachrichten aus Kronberg, da er seine Schwester doch nicht mehr lebend anzutreffen hoffen durfte, seine Reise nach Deutschland aufgeschoben und wird dieselbe voraussichtlich erst Mittwoch antreten.

Das preußische Staatsministerium hielt am Mittwoch anläßlich des Ablebens der Kaiserin Friedrich eine Sitzung ab.

Nach Meldungen aus Koburg reist der Regent zur Leichenfeierlichkeit nach Potsdam ab.

Ueber die letzten Stunden der kaiserlichen Dulderin schreibt der Korrespondent eines Berliner Blattes: Das Krankheitsbild war im Laufe des Tages zunächst dasselbe geblieben. Lichte Augenblicke wechselten mit Bewußtlosigkeit. Eine weitere Herabminderung der Kräfte machte sich vorläufig nicht bemerkbar. Die kaiserliche Familie verblieb nahezu unausgesetzt im Krankenzimmer. In banger Erwartung verran der Tag. Das Kaiserpaar gedachte, vorausgesetzt, daß eine weitere Verschlimmerung nicht festgestellt werde, am späten Abend nach Homburg zu fahren und dort zu übernachten, auch das Gepäck wurde nach Homburg geschafft, es schien, als ob die starke Natur der Kaiserin noch einige Tage den Kampf gegen den Allbezwinger Tod führen würde. Gegen 4 Uhr nachmittags trat jedoch eine so rapide Verschlechterung ein, daß die Augenblicke der kaiserlichen Dulderin gezählt schienen. Der Pfarrer der englischen Gemeinde wurde wiederum aus Homburg berufen. Die Mitglieder der Familie wichen nicht mehr aus dem Sterbezimmer. Kurz vor 6 Uhr nahm die Kaiserin etwas Eis zu sich, eine Viertelstunde später trat völlige Agonie ein, die Athemzüge der Kranken wurden schwächer und schwächer, und um 6 Uhr 27 Minuten meldete Professor Renvers dem Kaiser, daß das Herz aufgehört habe, zu schlagen. Eine edle Frau, der nichts fremd war, was wahrhaft menschlich gut ist, war von ihren unsäglichen Leiden durch den Tod erlöst worden! Sanft und schmerzlos war sie hinübergeschlummert. Der englische Pfarrer sprach ein Gebet, in tiefer Ergriffenheit nahmen der Kaiser und alle Familienmitglieder Abschied von der theueren Todten, weiße Lilien wurden ihr in die erstarrten Hände gegeben. Im Innersten erschüttert, verließ die Familie das Sterbezimmer. Kurz nach 8 Uhr führte der Kaiser sodann, wie der Telegraph berichtet, das gesammte Hauspersonal an das Sterbebett der entschlafenen Kaiserin. Um $9^1/_4$ Uhr begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, sowie der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Homburg, während die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie hier verbleiben.

Wie die „Rh.-Westf. Ztg.“ bestimmt erfährt, war Kaiser Wilhelm selbst von vornherein darauf vorbereitet, daß seine diesmalige Nordlandsreise durch den Eintritt einer neuen Krisis ein vorzeitiges Ende finden könnte. Er hatte mit Rücksicht auf das Befinden seiner Mutter bereits mit der Möglichkeit gerechnet, daß er in diesem Sommer auf die ihm nachgerade zur unentbehrlichen Gewohnheit gewordene Erholungsreise werde verzichten müssen. Eine Zeit lang hieß es denn auch in Berliner Hofkreisen, daß diesmal die kaiserliche Nordlandsreise unterbleiben werde. Lediglich die anfangs Juli von den behandelnden Aerzten abgegebene bestimmte Erklärung, daß eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorliege und daß der Eintritt einer plötzlichen Katastrophe ohne eine vorbereitende Verschlimmerung des Zustandes der Kranken nicht wahrscheinlich sei, konnte den Kaiser schließlich bewegen, die gewohnte Reise zu unternehmen. Sie wurde indessen derartig zurückgelegt, daß die sonst üblichen Ausflüge ins Innere Norwegens nahezu ganz unterblieben und der Kaiser jederzeit von Nachrichten aus Friedrichshof erreicht werden konnte. So war er denn auch nunmehr in der Lage, unmittelbar nach Empfang der traurigen Meldungen vom Krankenlager seiner Mutter auf kürzestem Wege die Rückreise nach Homburg v. d. H. bezw. Kronberg anzutreten.

Bei der Berliner Bevölkerung hat die Nachricht von dem Tode der Kaiserin Friedrich, obwohl sie nicht unerwartet kam, traurigen Widerhall gefunden und die Stimmung spiegelte sich wieder in den Verkehr, der Montag Abend nach 8 Uhr, nach dem Bekanntwerden des Todes der Kaiserin-Mutter, die Linden entlang flutete. Tausende und Abertausende von Personen drängten sich in der Gegend des ehemaligen Residenzpalais der hohen Frau zusammen, um eine Bestätigung der Todesnachricht an dieser Stelle zu erwarten. Um diese Zeit wurde auf der Zinne des Schlosses die gelbe Kaiserstandarte

---

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis).

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Ich gestehe, — einen Augenblick fühlte ich mich tief verletzt und das Blut stieg mir heiß in die Wangen, — aber dann flüsterte mir Lore etwas zu von ewiger Liebe und Dankbarkeit, und der Professor sagte gutmüthig: „Na, halten Sie mich nicht gleich für einen Barbaren, kleine Frau. Ihrer Cousine wird die Trennung schwer genug werden, aber ich halte sie nun einmal für nothwendig und richtig, und Fräulein Lori muß Ordre pariren, erstens als Patientin und zweitens als —“

„O bitte, bitte nicht!“ stammelte Lori, zitternd vor Verlegenheit, aber ihr Protest hielt dieses Wort „Braut“, das seinen Lippen entschlüpfte, nicht mehr zurück, und ruhig, mit behaglichem Lächeln, fuhr er fort: „Die kleine Person hat es mir nämlich angethan, und sobald sie gesund ist, in zwei, drei Monaten etwa, wollen wir heirathen. Vorläufig bleibt das natürlich noch unter uns.“

„O Thea, — was sagst Du dazu?“ fragte nun auch Lori und schmiegte sich erglühend an mich, — „hast Du es denn nicht gemerkt, nicht kommen sehen, die letzten Tage?“

„Nein,“ erwiderte ich unbedacht, aber wahrheitsgetreu, „ich dachte nicht, daß man den Herrn Professor lieben könne.“

Er brach in ein homerisches Gelächter aus. „Da haben Sie recht,“ sagte er dann, „so viel Muth und schlechten Geschmack hat auch nur Eine, aber diese Eine gefällt mir just, und sie soll darum eine glückliche Frau Professor werden.“

Sie strahlte ihn an voll Liebe und Begeisterung, später aber, als er fort war, sprachen wir noch lange ernsthaft zusammen und ich fragte: „Wann hat er Dir denn seine Liebe erklärt, Lori, gestern oder heute?“

Sie lachte. „Erklärt eigentlich garnicht, Thea. Das hat sich da draußen auf der Veranda alles ganz gut von selbst gemacht, so nach und nach, weißt Du. Wir merkten immer mehr, wie glücklich wir waren, wenn wir nur beisammen sein konnten: langweilten uns nie, verstanden uns auch ohne Worte vortrefflich. Du glaubst garnicht, wie zart und wie lieb und wie gut er sein kann, wenn wir allein sind, er ist dann ein ganz anderer Mensch, und heute, als er von seiner Abreise sprach, wurde mir ganz weh ums Herz, die Thränen kamen mir in die Augen und ich konnte schließlich kein Wort mehr hervorbringen.

Da sagte er plötzlich: „Mein guter, kleiner Kamerad, mein arme Taube, es ist ja nur auf eine kurze Zeit, dann trennen wir uns überhaupt nicht mehr, nicht wahr?“ Und als ich nickte, weil ich gleich wußte, was er damit meinte, nahm er mein schmales, blasses Gesicht zwischen seine beiden großen Hände und küßte mich herzlich. Das war alles, aber es war genug. Du weißt ja, er liebt es nicht, viele Worte zu machen.“

„Ja, es war genug! Das sah ich an dem glückselig verklärten Lächeln, das ihre Lippen umspielte, an dem weichen, träumerischen Blick ihrer Augen, und jede egoistische Regung, jedes Neidgefühl unterdrückend, das mich beschleichen wollte, sagte ich ehrlich und aufrichtig: „Meine gute Lori, ich gratulire Dir von ganzem Herzen!“

Den 16. September.

Der Professor ist fort und Lori rüstet gleichfalls zur Abreise. Sie will bereit sein, wenn das Telegramm kommt, und ist mit allen ihren Gedanken und Wünschen schon voraus bei ihm, der für sie der Inbegriff einer schönen Zukunft ist und gerade durch seine Werbung um ihre Hand ihr am besten beweist, wie fest und zuversichtlich er auf ihre Heilung rechnet.

Ich bin gerecht und verständig genug, um mir zu sagen, daß unter diesen Umständen die Trennung von mir ihr nicht schwer werden kann, zumal ihre weiche, liebenswürdige Natur sich ebenso leicht löst und trennt, als liebend anschmiegt, aber ein Stachel ist doch zurückgeblieben in meiner wunden Seele, und mit einer gewissen Bitterkeit verspotte ich mich selbst ob meines Glaubens an meine Unentbehrlichkeit. Die Thatsache, daß ich keinen Beruf, keine Heimat habe, kommt mir wieder voll zum Bewußtsein, und mit einer gewissen Kampf- und Wagmüdigkeit frage ich mich wieder: „Was nun? Wohin jetzt?“

Den 17. September.

Meine liebe Geheimräthin ist eine zu prächtige alte Frau. Als ich ihr von des Professors Anordnung erzählte, natürlich ohne die Verlobung zu erwähnen, sah sie mich nicht bedauernd, sondern mit froher Ueberraschung an und mir die Hand drückend, sagte sie: „Das fügt sich ja herrlich, liebste Frau Thea, nun sind Sie frei, können über sich und Ihre Zeit verfügen und müssen mir einen wahren Herzenswunsch erfüllen.

Wir bleiben noch eine Weile hier, denn erstens bekommt meinem Sohne die Luft hier ausgezeichnet, und dann können wir den armen Doktor Schulz auch nicht sich selbst überlassen. Dora ist zwar diejenige, die ihn eigentlich pflegt, aber sie kann es nur unter meinem Schutz, ich darf die beiden nicht im Stich lassen, und so muß ich getreulich ausharren, bis es dem armen Doktor besser geht. Daß er in unserem Hause wohnt, erleichtert die Sache, und wenn es draußen zu kalt ist oder regnet, wird er mit seiner Chaiselongue einfach in unser Wohnzimmer gerollt. So recht nett und gemüthlich kann es aber erst sein, wenn Sie sich entschließen, auch noch zu bleiben und zu uns, wo jetzt noch mehrere Räume leer geworden sind, hinüberziehen. Wir bilden dann eine einzige große Familie und merken es garnicht, daß die Abende immer länger werden und der böse Herbst seinen Einzug hält.“

Ich überlegte nicht lange, ich sagte ja. Zu Rabenaus soll ich erst später kommen, zu Edith nach dem staubigen, lärmenden Berlin möchte ich jetzt um keinen Preis, und Sophie? Zu ihr kehre ich immer noch früh genug zurück. Die Gesellschaft der beiden Trolls ist gerade dasjenige, was ich in diesem Augenblick brauche, und der Gedanke, durch mein Bleiben irgend jemandem gefällig zu sein, ist mir in meiner jetzigen Stimmung ein wahrer Trost. Also auch ich packe meine Koffer, aber nur, um auf die andere Seite von Schmecks zu ziehen, und sehe nun der allernächsten Zeit beruhigt und mit einer gewissen Zuversicht entgegen. Es wird ein wahres Ausruhen sein nach Kampf und Sturm.

Drittes Heft.

Schmecks den 19. September.

Meine Uebersiedelung in das neue Quartier ist erfolgt, die Zimmer, in denen ich so vieles durchkämpft und gelitten habe, sie stehen leer, und ich vermeide es, daran vorüberzugehen, der schmerzlichen Erinnerung wegen. Die Tatra ist übrigens jetzt schöner denn je. Das Laub beginnt sich immer bunter zu färben, die Luft hat eine köstliche, erfrischende Schärfe, und nur in den Mittagsstunden ist es oft noch warm, fast schwül. Ich gehe viel spazieren, bald mit der Geheimräthin, bald mit Herrn von Troll, mitunter auch mit der

halbmast gehißt und bald folgte die Königin- und Brandenburg-Standarte. Gegen 9 Uhr flatterte vom Rathhausthurme die deutsche Fahne in halber Höhe und gleichzeitig senkte sich auf dem Palais der Kaiserin Friedrich die Königin-Standarte mit Trauerschleife. Dienstag Vormittag wurden auf allerhöchsten Befehl sämmtliche öffentlichen und königlichen Gebäude halbmast geflaggt und auf Anordnung des Oberbürgermeisters Kirschner hißten die städtischen Gebäude und Schulen die Trauerfahne. Auch die meisten Privathäuser zeigten Zeichen äußerer Trauer. — Auf Befehl des Kaisers wird die Schloßwache für die Zeit der Hoftrauer ohne Musik aufziehen und fallen für diese Zeit auch die täglichen Konzerte im Lustgarten aus. Ebenso sind alle Militärkonzerte und Aufführungen für diese Zeit verboten.

Die Bestimmungen über die Leichenfeier dürfent erst am Mittwoch zu erwarten sein, da die Wünsche der fremden Fürstlichkeiten wegen ihrer Theilnahme gehört werden sollen. Am Dienstag lag die Leiche noch auf dem Sterbebett. Das Antlitz ist eingefallen und zeigt die Spuren tiefsten Leidens. Um die Leiche der Kaiserin Friedrich ist ein Blumen-Arrangement gebreitet worden, sodaß die Entschlafene unter Rosen vollständig verschwindet. Dienstag Mittag begann die Einbalsamirung der Leiche, Professor Renvers und Dr. med. Spielhagen führten dieselbe aus. Die Erwägungen über eine Ausstellung der Leiche in der evangelischen Stadtkirche in Kronberg und eine Trauerfeier daselbst sind noch im Gange. Mittags wurde die Kirche inbezug auf den verfügbaren Raum besichtigt. — Ueber die Beisetzung der Kaiserin Friedrich sind, wie die „Voss. Ztg." erfährt, endgiltige Bestimmungen nur soweit getroffen worden, als sie sich darauf beziehen, daß die Kaiserin ihrem bei Lebzeiten ausgesprochenen Wunsche entsprechend in der Friedenskirche in Potsdam, an der Seite des Kaisers Friedrich, ihre letzte Ruhestätte finden wir.d Der Tag der Beisetzung, die Einzelheiten der Ueberführung der Leiche von Kronberg nach dem Wildpark und von da durch den Park von Sanssouci nach dem Mausoleum in der Friedenskirche, sind noch nicht festgesetzt, wohl ist aber bestimmt worden, daß vor der Ueberführung der Dahingeschiedenen eine Trauerfeier im engsten Familienkreise in Kronberg stattfinden wird.

Der Kaiser unternahm am Dienstag Vormittag in Homburg einen Spaziergang mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow und den Herren des Hauptquartiers. Er hörte einen Vortrag des Kriegsministers v. Goßler und des kommandirenden Generals des VII. Armeekorps und ließ der Meldung eines Berliner Blattes zufolge nach Schloß Friedrichshof seinen Angehörigen melden, daß ihn Staatsgeschäfte in Homburg bis zum Abend festhalten.

Ueber die Absperrung des Schlosses Friedrichshof berichtet der „Lokalanz.": Sobald die Standarte der Kaiserin halbmast ging, sprengten Gendarmen und Husaren heran und besetzten das Schloß von allen Seiten. Die Infanterieposten wurden verstärkt und empfingen scharfe Patronen; die Ordre lautete, daß auf jedermann, der widerrechtlich in den Park eindringen würde, scharf geschossen werden solle. Ordonnanzen zu Rad und zu Pferde jagten vom Schloß in die Stadt, im Augenblick waren Trauerfahnen gehißt. Neben der bereits gemeldeten Bedeckung des Schlosses, die von einer Kompagnie Achziger durchgeführt wird, sind zwei Schwadronen Bockenheimer Husaren zur Stelle. Eine davon ist beständig auf Wache und streift durch die bewaldete Umgebung des Schlosses. Auch in der Nacht finden regelmäßige Patrouillenritte statt, da das Kaiserpaar zwischen Homburg und Friedrichshof fast ausschließlich das Waldgebiet des Taunus passirt. So sollen Kavalleriepatrouillen augenscheinlich zur Sicherung der Wege dienen. Außerdem ist die Gendarmerie und ein Kommando von Kriminalschutzleuten ständig auf Posten.

In den wärmsten Worten abgefaßte Beileidstelegramme sind schon am Dienstag Morgen von sämmtlichen deutschen und außerdeutschen Souveränen und Staats-Oberhäuptern, darunter solche vom König von England, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Italien, dem Kaiser von Rußland, sowie dem Präsidenten Loubet, eingelaufen. Der Prinzregent von Bayern sandte an den Kaiser folgendes Beileidstelegramm: „Schmerzlich ergriffen durch die Nachricht von dem Ableben Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, Deiner unvergeßlichen" Mutter, drängt es mich, Dir meine innigste und aufrichtigste Theilnahme auszusprechen. Das Andenken an die Verblichene, der ich von Herzen ergeben war, wird ein gesegnetes bleiben. Luitpold." Präsident Loubet hatte sich schon am Montag in der deutschen Botschaft in Paris nach dem Befinden der Kaiserin Friedrich wiederholt erkundigen lassen. Am Dienstag Vormittag ließ er auf der deutschen Botschaft sein Beileid aussprechen. Fernere Beileidstelegramme sandten der Schweizer Bundesrath, die Königin-Regentin von Spanien, der Mayor von Windsor, der König und der Kronprinz von Dänemark, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der König und die Königin von Portugal, der König und die Königin von Württemberg, die Königin von Italien, die Königin von Holland und ihre Mutter, der König der Belgier, der Fürst von Bulgarien, der König von Griechenland.

Im Nachruf des „Militärwochenbl." heißt es: „Nach Art der tückischen Krankheit, der auch sie wie einst ihr Gemahl nach schwerem Leiden erlag, ist dieser Tod freilich als Erlösung zu betrachten. Trotzdem ist unsere Trauer aufrichtig und tief. Ist doch in unserem Herzen die Gestalt der Heimgegangenen ganz unlöslich verknüpft mit dem Bilde des Kaisers, der als Kronprinz uns von Sieg zu Sieg führte, der ein so treuer Freund der Armee war, dessen herrliche Soldatenerscheinung den Aelteren von uns noch unvergeßlich vor Augen steht. Auch die Kaiserin selbst hat sich der Armee stets wohlwollend erwiesen, sie ist insbesondere allerhöchstihren beiden Regimentern, dem Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Hessisches) Nr. 80 und dem 2. Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 allezeit ein überaus gnädiger Chef gewesen. Vor allem aber: sie hat uns unseren jetzigen Kriegsherrn geschenkt, zu dem die Armee in Stolz und Vertrauen aufblickt, an dessen Kummer wie an dessen Freuden sie stets den innigsten Antheil nahm."

Im Ausland erregt der Tod der Kaiserin Friedrich, besonders natürlich in England schmerzliches Bedauern. Die Londoner Morgenblätter erschienen am Dienstag mit Trauerrand. Die „Daily News" vergleicht die Kaiserin Friedrich hinsichtlich ihrer Verstandeskraft und Charakterstärke mit Karoline von Ansbach, der Gemahlin des Königs Georg II. Wie Königin Karoline sei Kaiserin Friedrich überdies von einer vorurtheilsfreien Wahrheitsliebe beseelt gewesen, und wenn ihr Gemahl nicht vorzeitig, fast ehe noch seine Regierung begonnen hatte, abberufen worden wäre, würde sie eine ebenso große Rolle wie jene auf der Weltbühne gespielt haben. „Standard" schreibt, von allen Kindern ihres Vaters sei Kaiserin Friedrich dasjenige gewesen, welches wohl im weitesten Umfange dessen künstlerische und geistige Begabung geerbt. Sie würde vielleicht glücklicher gewesen sein, wenn diese Begabung weniger hervorragend gewesen wäre. Die „Times" sagt, das Leben der Kaiserin Friedrich habe etwas nahezu Tragisches. Es sei ein Leben gewesen, das mit glänzenden Versprechungen, großen Hoffnungen und hohen Idealen begonnen habe, aber ein hartes Geschick habe es unbarmherzig beherrscht. Die Versprechungen hätten sich niemals ganz erfüllt, die Hoffnungen seien zum großen Theil weggestorben, die Ideale seien nicht völlig verwirklicht worden. In einem Punkte sei Kaiserin Friedrich freilich im höchsten Grade glücklich gewesen, der Ehebund zwischen der Kaiserin und ihrem Gemahl scheine so eng und vollkommen gewesen zu sein, wie je ein solcher zwischen zwei Menschenherzen bestanden habe. In London trugen am Dienstag alle Regierungsgebäude sowie die Klubs der Hauptstadt halbmast gehißte Flaggen. Ebenso wehen auf dem Schlosse Balmoral und den übrigen königlichen Schlössern im Lande Trauerfahnen. — König Eduard sprach in einer an den Lordmayor gerichteten Botschaft diesem und den Londoner Bürgern seinen aufrichtigen Dank für den freundlichen Ausdruck des Mitgefühls an dem unersetzbaren Verlust aus, den er durch den Tod seiner geliebten Schwester, der Kaiserin Friedrich, erlitten habe.

Sämmtliche Pariser Blätter von Dienstag Morgen widmen der Kaiserin Friedrich ehrende Nachrufe, indem sie betonen, daß sie ein Recht habe auf die achtungsvolle Sympathie der Völker. „Matin" sagt, die Geschichte werde ihr Liebe und Achtung bezeugen, noch mehr aber tiefstes Mitleid. „Eclair" schreibt, der Kaiserin Friedrich folge die allgemeine Sympathie der Völker. Frankreich und besonders Paris empfangen die Nachricht von ihrem Tode mit der schmerzlichsten Bewegung. „Figaro" hebt ihren klaren Verstand und ihre Energie hervor und sagt dann weiter, sie war eine liebende und ernste Mutter und eine treue Freundin. Sie war eine Frau im vollen Sinne des Wortes in den übermenschlichen Leiden, die sie hat durchmachen müssen; wir können uns nur beugen vor dieser kaiserlichen Märthyrerin. Der „Figaro" bedauert, daß die Verstorbene, die sich seiner Zeit gegen das Bombardement von Paris ausgesprochen hatte, in dieser Stadt Gegenstand eines peinlichen Angriffes geworden ist.

Von österreichischen Blättern rühmt die „Neue Freie Presse" die Verstorbene. Sie war die Gattin des Kaisers Friedrich und als solche wird sie in die Weltgeschichte eingehen. Kein schlichtes Hausmütterchen ohne persönliche Prägung, sondern eine Frau von den höchsten geistigen und politischen Interessen, war sie die Bekennerin der gleichen Weltanschauung wie ihr Gatte.

Der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins beschlossen, eine gemeinsame Beileidsadresse an den Kaiser zu richten. Der Kronprinz theilte dem Komitee des internationalen Geologenkongresses mit, daß er infolge Ablebens der Kaiserin Friedrich behindert ist, den Kongreß persönlich zu eröffnen und Montags dem Fest im Rathhause beizuwohnen.

In der Sitzung des Münchener Magistrats widmete Bürgermeister Brunner der verewigten Kaiserin Friedrich einen tiefgefühlten Nachruf, in welchem er ihre edlen Eigenschaften und insbesondere ihren Wohlthätigkeitssinn hervorhob.

In Kiel setzten aus Anlaß des Todes Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich sämmtliche Kriegsschiffe, sowie das dort anwesende amerikanische Schulschiff „Hartford" die Flaggen Halbstock und feuerten Trauersalut.

Aus Montreal wird schon vom Montag gemeldet, daß dort wegen des Ablebens der Kaiserin Friedrich die Fahnen auf Halbmast wehen.

Politische Tagesschau.

Das endgiltige Resultat der serbischen Wahlen zur Skupschtina ist folgendes: Gewählt sind 83 Anhänger der Regierung, von welchen 71 Radikale sind, ferner 6 Liberale und 3 unabhängige Radikale. Letztere kommen außerdem in der Stadt Belgrad und in vier Kreisen in die Stichwahl mit den Kandidaten der Regierung. Es handelt sich dabei um 38 Mandate.

Drei neue Pestfälle wurden in Konstantinopel festgestellt, der eine ereignete sich auf einem Schiffe der Mahsousseegesellschaft; zwei kamen in Stambul vor, davon ist einer tödtlich verlaufen.

Der Zar empfing am Montag im großen Palais von Peterhof in feierlicher Audienz den außerordentlichen Gesandten des Sultans von Marokko, welcher ein Schreiben des Sultans überbrachte.

Nach einer Petersburger Meldung des „Berl. Lokalanz." wird die Anzahl Studenten jüdischer Konfession auf russischen Universitäten von nun an wesentlich eingeschränkt und zwar auf drei Proz. Nach der Moskauer Universität dürfen in Zukunft keine jüdischen Studenten mehr kommen.

Auch bei der zweiten Konferenz der Vertreter des amerikanischen Stahltrusts und der vereinigten Arbeiter wurde keine Einigung erzielt. — Die Pittsburger Vertreter der United Staates Steel Corporation erhielten ein Telegramm von der Generalvertretung in Newyork, welches besagt, der Kampf müsse durchgekämpft werden, keine Nachgiebigkeit solle Platz greifen. Die Korporation werde alles daransetzen, um die Mitglieder des Stahlarbeiterverbandes von allen Werken der Korporation auszuschließen. — Shaffer, der Vorsitzende des Verbandes der Stahlarbeiter, erklärte in Pittsburg, alle Mitglieder des Verbandes und alle, die ihm zustimmten, würden aufgefordert werden, sich dem Ausstande anzuschließen. Er glaube, es dahin bringen zu können, daß alle Werke des Stahltrusts geschlossen werden. Morrison, der Sekretär der amerikanischen Arbeitervereinigung, erklärte in Washington, daß die Vereinigung den Verband der Stahlarbeiter in jeder Weise unterstützen werde.

Nach Meldung aus Rio de Janeiro hat der Justizminister Epitacion Pessoa seine Entlassung eingereicht, der Deputirte Sabino Carroso wurde zu dessen Nachfolger ernannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August 1901.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." meldet: Seine Majestät der Kaiser hat dem Staatssekretär für Elsaß-Lothringen von Puttkamer den erbetenen Abschied unter Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse zu bewilligen und den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein von Köller zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen zu ernennen geruht. Als Nachfolger des Herrn von Köller in Schleswig-Holstein ist der bisherige Chef der Reichskanzlei, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Frhr. von Wilmowski in Aussicht genommen.

— Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe tritt am 16. August hier zusammen, um in erster Linie zum Zolltarifentwurf Stellung zu nehmen.

— Zur wissenschaftlichen Durchforschung der Nord- und Ostsee, sowie der nordischen Eismeere wird wenige Wochen nach der Abfahrt der deutschen Südpolarexpedition eine deutsche Expedition Kiel verlassen. An diesen Meerforschungen betheiligen sich bekanntlich auch Belgien, Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden und Rußland, während England und Frankreich die Betheiligung abgelehnt haben. Das Untersuchungsmaterial soll von den betheiligten Staaten auf verabredeten Routen gesammelt und im Zentralbureau zu Kopenhagen bearbeitet werden. Die Untersuchungsfahrten werden zunächst fünf Jahre hindurch viermal im Jahre stattfinden. Für die Nordsee soll ein eigener Dampfer gebaut werden, während Ostsee-Untersuchungen mit Hilfe eines gecharterten Dampfers auszuführen sind. Für die jetzt zum ersten Male nach Maßgabe dieses Programms beginnende Erforschungsfahrt ist, nach der „Nat.-Ztg.", der Kieler Dampfer „Holsatia" gechartert worden, mit welchem die Kommission zur Erforschung der deutschen Meere in Kiel Ende August die Fahrt antritt, welche sich nordwärts bis nach Spitzbergen erstrecken dürfte.

— Zu der Koch'schen Theorie von der Nichtübertragbarkeit der menschlichen Tuberkulose auf unsere größeren Hausthiere und umgekehrt, weist die halbamtliche „Berl. Korrespondenz" darauf hin, daß eine Nachprüfung dieser Hypothese durch Versuche an Rindern ꝛc. seitens der Reichs- und Staatsbehörden natürlich werde vorgenommen werden. „Schon jetzt unsere Maßnahmen gegenüber der Verbreitung der Tuberkelbazillen durch Milch und Milchprodukte zu ändern, liegt jedoch kein Grund vor, zumal vielleicht mehrere Jahre vergehen werden, bevor die Versuche endgiltig abgeschlossen sind. Es darf nicht vergessen werden, daß eine der wichtigsten Maßregeln in dem Kampfe gegen die Ausbreitung der Tuberkulose unter dem Rindvieh und den Schweinen die Verhütung der Verschleppung mit den Molkereiabfällen darstellt. Die Molkereien werden also auch künftig im Interesse der Produzenten für eine Beseitigung dieser Gefahr durch Erhitzung der Milch in geeigneten Apparaten schon aus veterinären Gründen sorgen müssen. Ebenso kann den Konsumenten nicht dringend genug gerathen werden, die Milch vor dem Genuß wie bisher gründlich abzukochen, um auch den Erkrankungen durch andere in der Milch unter Umständen enthaltene ansteckende Keime wie die Erreger der Darmkrankheiten der Kinder, des Typhus u. a., vorzubeugen.

— Der deutsche Anthropologen-Kongreß ist am Montag in Metz eröffnet worden. Unter den Theilnehmern befindet sich auch Virchow, der greise Begründer der Anthropologischen Gesellschaft. Geheimrath Waldeyer leitete die erste Sitzung.

— In Deutsch-Südwestafrika ist, wie Wolff's Bureau aus Swakopmund vom Sonntag meldet, die Herstellung der telegraphischen Verbindung mit Windhoek beendet.

— Die Ausreise der deutschen Südpolar-Expedition findet am Sonntag, 11. August, vom Kieler Hafen aus statt. Wegen des Hinscheidens der Kaiserin Friedrich muß von einer Abschiedsfeier abgesehen werden. Jedoch steht das Südpolarschiff „Gauß" am Sonnabend, den 10. August, von 9 bis 5 Uhr zur Besichtigung bereit.

— Der Antiduellerklärung des Fürsten Karl zu Löwenstein haben sich bisher 111 Adlige und 536 andere, fast ausschließlich den akademisch gebildeten Ständen angehörende Personen angeschlossen, unter ihnen 133 Juristen und 117 Aerzte.

— Einer Verhaftung wegen Entwendung des Zolltarifs hat sich, wie jetzt bestätigt wird, der Parlamentsberichterstatter Hamburger durch die Flucht ins Ausland entzogen.

Kiel, 6. August. Die Küstenpanzerdivision mit dem Flaggschiff „Aegir" ist durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven abgegangen, um sich am Tage des Eintreffens des ersten Geschwaders mit den Linienschiffen „Baden", „Württemberg", „Sachsen" als zweites Geschwader zu formiren.

Bremerhaven, 6. August. Der Dampfer „Arkadia" ist mit 23 Offizieren und 607 Rekonvaleszenten von der Marine und dem ostasiatischen Expeditionskorps nachmittags hier eingetroffen. Nachdem die Mannschaften bewirthet waren, erfolgte um 4½ Uhr die Weiterfahrt nach Munster bezw. Kiel und Wilhelmshaven. 70 Kranke sind im hiesigen Barackenlazareth geblieben.

Dresden, 6. August. Der Handelsgärtnertag nahm nach Ansprachen der Abgeordneten Oertel (Bund der Landwirthe), Lotze (Antis.), Gaebel (Antis.) und Kammerpräsident Mehnert (kons.) Resolutionen gegen den Zolltarif an, der als ein Schlag ins Gesicht deutscher Handelsgärtnerei bezeichnet wird.

Niederstetten (Württemberg), 6. August. Die verwittwete Fürstin Henriette zu Hohenlohe-Bartenstein ist heute Vormittag im Alter von 86 Jahren auf Schloß Haltenbergstetten gestorben.

Die Rückkehr des Grafen Waldersee.

Der Empfang des Feldmarschalls Grafen Waldersee kann unter den veränderten Umständen naturgemäß auch nur ein stiller sein. Weder der Kaiser noch der Kronprinz Wilhelm können jetzt

---

jungen Malerin. Letztere setzt mich immer mehr in Erstaunen. Sie pflegt Doktor Schulz wie eine echte Sameriterin, ist aufmerksam, gefällig und sanft, berührt seine schlimmen Erfahrungen mit keinem Wort und erträgt mit Geduld seine kleinen Launen, welchen er gerade ihr gegenüber Ausdruck giebt. Stundenlang liest sie ihm Dinge vor, die sie im Grunde langweilen müssen, und auch hinter seinem Rücken macht sie keine spöttischen Bemerkungen über ihn. Die Gesellschaft des Ungarn, von dem sie sich bisher die Kour machen ließ, scheint sie nicht zu vermissen, und als ich heute erzählte, er sei abgereist, sagte sie ruhig: „So? — dann Glück auf den Weg." — Was mag der Doktor zu dieser Umwandelung sagen? — Vorläufig scheint er derselben noch nicht ganz zu trauen, und mitunter begegne ich in seinen Augen einem Blick, welcher ein ungemessenes Erstaunen ausdrückt.

Mir gegenüber erscheint Dora immer liebenswürdiger und zugänglicher, und da Benaris gestern auch abgereist sind — der Ort wird immer leerer und stiller, — ist es wohl natürlich, wenn wir, als die beiden Jüngsten nun zusammenhalten. Rothtraut schien der Abschied übrigens auch recht schwer zu werden; ich mußte ihr etwas in das unvermeidliche Gedenkbuch einschreiben, ihr meine Photographie schenken und feierlich geloben, sie nicht zu vergessen. Letzteres würde ich auch sowieso nicht thun. Ihr lichtes Bild ist zu eng verknüpft mit der Erinnerung an Doktor Elzen, und wie sehr ich auch wünschen mag, gerade diese Erinnerung nach und nach erblassen zu sehen, — daß dieser Wunsch sich erfüllen werde, ist nicht zu hoffen, und nach Jahren noch werde ich die beiden plaudernd und lachend vor mir hergehen sehen durch den grünen, sonnendurchleuchteten Tatrawald.

(Fortsetzung folgt.)

den aus China Heimkehrenden begrüßen, der am Dienstag wieder deutsches Land vor Augen hatte. Der Kaiser wird sich vielmehr durch den kommandirenden General des 11. Armeekorps, Generaladjutanten v. Wittich vertreten lassen. Auch der Reichskanzler Graf Bülow kommt nicht nach Hamburg.

Die „Gera" mit dem Grafen Waldersee an Bord warf Dienstag Morgen 10½ Uhr neben der Düne bei Helgoland Anker. Bei ihrem Eintreffen wurde ihr sogleich von der Signalstation der Tod der Kaiserin Friedrich signalisirt, den ihr die halbmast gehißten Flaggen schon von weitem verkündet hatten. Die Freude des Wiedersehens der Heimat wurde so in Trauer verwandelt. Graf Waldersee gab Befehl zur Abhaltung eines Trauergottesdienstes. Endgiltige Bestimmungen über das Landen und den Empfang der „Gera" scheinen noch nicht getroffen zu sein.

Der „Hamb. Korresp." meldet: Mit Rücksicht auf das Ableben Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich hat Se. Majestät der Kaiser an Stelle Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen den Generaladjutanten und kommandirenden General des 11. Armeekorps General der Infanterie v. Wittich mit seiner Vertretung beim Empfange des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee beauftragt. Der Empfang an der St. Pauli-Landungsbrücke wird ein rein militärischer sein. Der Empfang des Grafen durch den Senat wird nicht, wie bisher in Aussicht genommen, dort, sondern um 1 Uhr im Rathhause erfolgen. Das für den Tag vorgesehene Festmahl findet nicht statt. — Im Laufe des Mittwoch trifft General v. Wittich hier ein. In seiner Begleitung befindet sich Generalmajor v. Linsingen. Ferner treffen ein Kriegsminister General der Infanterie v. Goßler, der kommandirende General des 7. Armeekorps Generallentnant Frhr. v. Bissing aus Münster, Graf Zeppelin und Frhr. v. Falckenhausen aus Stuttgart, Graf Waldersee, ein Verwandter des Feldmarschalls, aus Hannover, und die Schwester der Gräfin Waldersee, Baronin v. Wächter. Dienstag Nachmittag traf Gräfin Waldersee ein und nahm, einer Einladung des Herrn Amsinck folgend, in dessen Hause Wohnung.

Nach weiterer Meldung des „Hamb. Korresp." vom Dienstag hat die „Gera", mit dem Feldmarschall Grafen Waldersee und den übrigen Mitgliedern des Oberkommandos an Bord, bereits Borkum passirt und wird voraussichtlich im Laufe des Dienstag Abend im Kuxhaven eintreffen. Mittwoch früh wird die „Gera" zunächst 300 an Bord befindliche Rekonvaleszenten ausschiffen, welche mit einem Dampfer direkt nach dem Marine-Lazareth in Bremerhaven transportirt werden; dann geht sie elbaufwärts und ankert voraussichtlich Mittwoch Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr bei Brunshausen. Mittwoch Morgen 9 Uhr wird die Gräfin Waldersee auf dem Dampfer „Willkommen" sich zur Begrüßung ihres Gemahls nach Brunshausen begeben. — Auf Anordnung des Senats sollen die zum Kommando des Grafen Waldersee gehörigen Unteroffiziere und Mannschaften, sowie die Stabswache am 8. August nachmittags 3 Uhr im Konzerthause zu Hamburg bewirthet werden. Dort wird auch den mit der „Gera" heimkehrenden Kriegern ein Mittagsmahl gereicht. Die mit den Truppentransportdampfern „Arkadia" und „Rhein" heimkehrenden Offiziere und Mannschaften werden bei der Durchfahrt durch Hamburg im Auftrage des Senats auf dem Bahnhofe bewirthet werden.

Kuxhaven, 6. August. Mit Beendigung des Dankgottesdienstes und unter Gesang des Liedes: „Nun danket Alle Gott" lief die „Gera" um 6 Uhr in den Innenhafen ein, woselbst trotz strömenden Regens eine zahllose Menge dem Feldmarschall einen begeisterten Empfang bereitete. Graf Waldersee hielt im Anschluß an die Predigt eine Ansprache, in der er auf die Leistungen und die Gefahren des verflossenen Jahres hinwies und seinen Dank für die gute Haltung der Soldaten aussprach. Heute Abend fand ein stilles Abschiedsessen an Bord statt; morgen erfolgt die Ausschiffung der Rekonvaleszenten nach Bremerhaven. Das Armeeoberkommando fährt am 8. August nach Brunsbüttel weiter. Generaldirektor Ballin trifft heute an Bord der „Gera" hier ein.

Ein Begrüßungsartikel des „Militär-Wochenblatts" zur Heimkehr des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee hebt hervor, daß die mit dem Grafen Waldersee heimkehrenden Kollegen, die seinen Stab bildeten, getreulich ihm zur Seite standen in Freud und Leid, wovon letzteres gerade dem Oberkommando wahrlich nicht erspart geblieben sei.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 6. August. (Verschiedenes.) Wenngleich anläßlich der Hof- und Landestrauer für die verewigte Kaiserin Friedrich die Festlichkeiten während der Anwesenheit des Kaiserpaares eingeschränkt werden, so werden doch die programmmäßigen militärischen Veranstaltungen dadurch nicht unterbrochen werden. — Der Herr Oberpräsident wurde heute durch den Oberhofmarschall des Kaisers telegraphisch davon benachrichtigt, daß die Paradetafeln und die Festtafeln für die Provinzen ꝛc. ausfallen. — Das hiesige Oberpräsidium zog heute Morgen bereits die Trauerflagge auf, alsbald folgten die übrigen öffentlichen Gebäude und eine Anzahl von Privathäusern. Beim hiesigen Generalkommando waren bis mittags noch keine Bestimmungen über die Landestrauer und militärische Trauerkundgebungen eingetroffen, dieselben werden aber noch heute erwartet. — Die hiesigen städtischen Behörden haben heute Mittag folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: Euer Majestät bitten wir unterthänigst, die Versicherungen der tiefsten Trauer und Theilnahme, welche die gesammte Bürgerschaft Danzigs aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich bewegen, allergnädigst entgegennehmen zu wollen. Der Oberbürgermeister Delbrück. Der Stadtverordneten-Vorsteher Berenz.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. August 1901.

— (Halbmast geflaggt) haben aus Anlaß des Todes der Kaiserin Friedrich die öffentlichen Gebäude und einige Privathäuser.

— (Landestrauer für die Kaiserin Friedrich.) Wie in Ergänzung der telegraphischen Königsberger Meldung in gestriger Nummer mitgetheilt sei, erhielt bezüglich der geplanten Marienburger Festlichkeiten im Ordensschlosse der Marienburger Landrath, Herr Freiherr Senfft von Pilsach vom Oberhofmarschallamt in Berlin die amtliche telegraphische Meldung, daß sämmtliche in Aussicht genommenen Schloßfestlichkeiten in der Marienburg, sowohl am 5. und 6. als auch am 15. und 16. September d. Js. ausfallen. Es finden also weder das große Ordenskapitel der Johanniter-Ritter, noch die großen Festmahle für die militärischen Befehlshaber und Spitzen der Zivilverwaltung in der Ordensburg statt. — Die Trauer für die Kaiserin Friedrich, welche für die Tage bis zur Beisetzung den Ausfall aller öffentlichen Schaustellungen, Musik- und Theateraufführungen ꝛc. bedingt, trifft auch den amerikanischen Riesenzirkus Barnum, der seine Wandervorstellungen bis zu dem genannten Termin unterbrechen muß. Heute sollte der Zirkus in Elbing spielen und morgen wollte er in Graudenz sein. Die heutigen Vorstellungen des Zirkus in Elbing wurden gestern in einem Sondertelegramm des Danziger Regierungspräsidenten an das Elbinger Landrathsamt noch besonders untersagt. — Für Thorn fallen heute Abend die angekündigte Theatervorstellung (Wiederholung von „Flachsmann als Erzieher") und das Militärkonzert im Schützenhause sowie die Vorstellungen der italienischen Meisterringer am Donnerstag und Freitag im Schützenhause aus. Ebenso muß die Theatervorstellung zum Benefiz für Herrn Groß, die am Freitag stattfinden sollte, verschoben werden.

— (Herr Kapellmeister Stork) vom Infanterie-Regiment Nr. 61, in dem unsere Stadt wieder einen tüchtigen Militärmusikdirigenten verliert, wird Ende dieses Monats im „Tivoli" sein Abschiedskonzert geben. Gleich nach dem Manöver scheidet Herr Stork aus seiner hiesigen Stelle, von welchem Zeitpunkt auch sein Nachfolger die Leitung der Kapelle unserer 61er übernimmt.

— (Sommertheater.) Ihr Versprechen, auch klassische Stücke zu geben, beginnt die Direktion Harnier jetzt einzulösen. Eins der schönsten deutschen Lustspiele aus der klassischen Blütezeit „Minna von Barnhelm" kam gestern zum zweiten Male zur Aufführung, nachdem es kürzlich in einer Sonntagnachmittagsvorstellung zum ersten Male in Szene gegangen. Da die Direktion Harnier in zuvorkommender Weise kleine Preise für den Abend angesetzt hatte, so war hauptsächlich auch den älteren Schülern billige Gelegenheit gegeben, das Stück zu sehen. Lessing, welcher auf dem Gebiete der deutschen Nationallitteratur Wandel schaffte, schuf in seiner „Minna von Barnhelm" ein Werk, durchweht von dem erfrischenden Geiste der damals durch die deutschen Lande zog, ein Meisterwerk, auch in stilistischer Beziehung klassisch. Handlung und Sprache sind klar, knapp und dramatisch belebt. Rücksichtslose Ehrlichkeit, Charaktergröße und Stärke durchzieht das ganze Stück, vor dem das Weichliche und Halbe nicht Stich hält. Die unverwüstliche Nährkraft der Antike offenbart sich wunderbar bei diesem großen Humanisten. Wohl dem großen Theile des sehr zahlreich erschienenen Publikums war der Inhalt des Stückes durch Lektüre bekannt, aber wieviel größer ist der Genuß, den die belebte Darstellung mit der edlen Sprache vereint bietet. Die nackte Handlung des Stückes ist eine ziemlich einfache: Minna von Barnhelm hat bei einer Einquartierung während des Krieges den schönen und edlen Major von Tellheim kennen gelernt. Beide lernen sich lieben, werden aber durch das bewegliche Kriegsleben bald wieder auseinandergerissen. Major Tellheim, welcher durch seine Güte und Nachsicht bei Eintreibung der Kontributionen sein Vermögen verloren, auch verwundet wurde, ist nach Schluß des Krieges zu stolz, um, ein armer und verwundeter Kriegsmann, wieder als Werber um die reiche Minna von Barnhelm aufzutreten. Dieses Mädchen aber läßt sich ganz von seiner tiefen gewaltigen Liebe leiten und sucht in Begleitung ihrer Jugendgespielin und Kammerzofe nach dem Major Tellheim. Endlich in einem Gasthofe treffen beide wieder zusammen. Aber trotzdem es dem Major einen gewaltigen inneren Kampf kostet, der Geliebten in ihrem liebevollen, vertrauensseligen Entgegenkommen mit einem „Nein" schroff, fast beleidigend entgegentreten zu müssen, geht er dennoch als Sieger, wenn auch tief unglücklich, aus demselben hervor. Erst als ihm erzählt wird, daß Minna arm und mittellos und mit ihrem Onkel, dem Grafen von Bruchsal entzweit wäre, fühlt er sich wieder berechtigt, um sie zu werben. Nach einer schalkhaften Ringverwechselung und der Aufklärung über den gespielten kleinen Betrug durch Erzählen von der Geschichte der Armen und Verstoßenen kommt es durch die Vereinigung beider zu einem harmonischen schönen Ende. — Die Darstellung des Stückes erfordert von Seiten der Schauspieler ein inniges Aufgehen in ihren Rollen. Sprache und Figur eines jeden Einzelnen sind scharf gezeichnet und ein Abweichen davon verdirbt die Wirkung des klassischen Stückes. Die Wiedergabe des 1. und 2. Aktes ließ ziemlich kalt, das Zusammenspiel war wenig abgerundet, erst im 3. Akt und in den folgenden wußten sich die Darsteller durch ruhiges gut abgewogenes Spiel verdienten Beifall zu erringen. Frl. Mary Landerer in der Titelrolle als Minna von Barnhelm sah gestern besonders reizend aus, ihr Spiel, sowohl Haltung wie Sprache, war durchaus befriedigend. Recht gut fand sich auch Frau Direktor Harnier mit der Rolle der Kammerzofe ab. Die Rolle des Majors Tellheim hatte den besten Vertreter in Herrn Groß gefunden. Die vorzügliche Durchführung derselben verdient volles Lob. Erwähnt seien noch die guten Leistungen der Herren Direktor Harnier als Wachtmeister Werner, ein wahres Kabinettstück von Kleinmalerei, sowie Otto Kirchhoff als Chevalier Ricaut de Marliniére. Herr Teichmann als Wirth konnte wegen seiner allzu großen Uebertreibung in der Dienstfertigkeit und Beweglichkeit in seiner Rolle diesmal nur wenig gefallen. Die übrigen Mitspielenden wußten sich dem Gang der Handlung recht gut anzupassen. Die Ausstattung des Stückes, im Besonderen in Kostümen, war eine gute.

Da bis zur Beisetzung der verstorbenen Kaiserin Friedrich, welche am 13. August stattfindet, keine öffentliche Vorstellung sein darf, so ist die nächste Vorstellung am Mittwoch den 14. August, und zwar gelangt zum Benefiz für Herrn Groß der „Hüttenbesitzer" zur Aufführung.

— (Erkrankungen an Ruhr) kommen auch in diesem Sommer wieder unter den Truppentheilen auf dem Schießplatze vor. Da auf dem Schießplatz jetzt die sanitären Einrichtungen die besten sind und derselbe auch mit Wasserleitung ꝛc. versehen ist, läßt sich nur annehmen, daß der unvorsichtige Genuß von unreifem Obst oder zu jungem Bier die Ursache der Erkrankungen ist. Bis jetzt sind die Erkrankungsfälle glücklicherweise leichter Natur.

— (Ertrunken) ist gestern Nachmittag um 5 Uhr in der Weichsel an einer Buhne in der Nähe der Eisenbahnbrücke der 14jährige Wladislaw Chudzicka von hier.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) in der Brückenstraße ein Geldbetrag, in der Coppernikusstraße Papiere des Schiffsgehilfen Leon Schwichowitz, in der Mellienstraße eine Brille mit Futteral. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. August früh 0,52 Mtr. über 0.

Aus Tarnobrzeg wird telegraphisch gemeldet: Bei Chwalowice Wasserstand gestern 3,10 Mtr., heute 3,66 Mtr.

Briefkasten.

Herrn M., hier. Sie beschweren sich darüber, daß bei den frisch gestrichenen Festungsthor-Gittern keine Tafeln oder Plakate zur Warnung für das Publikum angebracht sind. Wir haben uns durch den Augenschein überzeugt, daß es an solchen Warnungsplakate nicht fehlt.

* *, hier. In dem von Ihnen geschilderten Fall müssen auch die mündlichen Abmachungen fortbestehen.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 7. August. Zirkus Barnum, der hier Vorstellungen geben wollte und auch schon 8 Zelte aufgebaut hatte, wurde heute früh davon benachrichtigt, daß bis zur Beisetzung der Kaiserin Friedrich keine Vorstellungen stattfinden dürfen. Die Zelte wurden wieder abgebrochen und heute Abend fährt der Zirkus nach Stettin, wo derselbe programmmäßig vom 13.—15. d. Mts. Vorstellungen geben wollte. Jedenfalls wird er seine Dispositionen so ändern, daß er doch 3 Tage in Stettin bleibt.

Danzig, 7. August. Der „Danziger Ztg." wird aus Berlin telegraphirt: Es steht bereits jetzt fest, daß das gesammte Festprogramm für die Danziger Kaisertage umgestaltet wird; jedoch soll weitgehendste Rücksicht genommen werden, um die Gewerbetreibenden vor Schaden und Ausfall zu behüten. Gestern gegen Abend ging der „Danziger Ztg." noch folgende Nachricht vom hiesigen königl. Oberpräsidium zu: „Telegramm. Wilhelmshöhe Schloß, 6. August 1901. Ober-Präsidium Danzig. Die Feste in der Marienburg fallen aus, die Manöver selbst aber finden rein militärisch statt. Ober-Hofmarschallamt." Von anderer zuverlässiger Seite wird dem genannte Blatt mitgetheilt, daß wegen des Trauerfalles der König von Württemberg, der Erzherzog Eugen von Oesterreich und der Herzog von Aosta sowie der Feldmarschall Roberts und der englische Kriegsminister Brodrik an dem Kaisermanöver nicht theilnehmen werden.

Kiel, 7. August. Der „Kieler Zeitung" zufolge erhielt das Schulschiff „Charlotte" Befehl, von Christiansund nach Bremerhaven zu gehen, wo sich Prinz Adalbert ausschifft und nach Homburg begiebt. Die „Charlotte" trifft am Donnerstag in Bremerhaven ein.

Kuxhaven, 7. August. Beim Abschiedsessen an Bord der „Gera" gedachte Graf Waldersee des Todes der Kaiserin Friedrich. Generalmajor Frhr. von Gayl feierte die Verdienste des Feldmarschalls in China und gedachte des Todes des Grafen York von Wartenburg und Generals von Schwarzhoff. Er erhob das erfolgreiche Bestreben des Marschalls hervor, das Ansehen des deutschen Namens zu erhöhen und die Achtung der fremden Kontingente zu erringen und dankte für das Wohlwollen des Feldmarschalls und für die Erlaubniß, den 17. Oktober als Gedenktag der Chinakrieger zu feiern, wobei, was er hoffe, der Marschall noch lange präsidiren werde. Dem Abschiedsessen wohnten Direktor Ballin und Vertreter des Norddeutschen Lloyd bei.

Homburg, 6. August. (Wolffs Bureau.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sowie Seine k. und k. Hoheit der Kronprinz begaben sich, begleitet von General v. Mackensen und Oberst v. Pritzelwitz, Nachmittag nach Schloß Friedrichshof und kehrten später in das hiesige Schloß zurück, wo um 8 Uhr Abendtafel stattfand.

Homburg, 6. August. Dem Vernehmen nach wird am Sonntag Vormittag ein Trauergottesdienst in Kronberg, am Dienstag die Beisetzung in Potsdam stattfinden. Der Kronprinz verbleibt mit dem Kaiserpaar einige Tage hier. Der Hafen von Emden gilt als eröffnet, die Feier ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Empfang des Grafen Waldersee wird in einfacher Form stattfinden.

Köln, 6. August. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet, sofort nach Empfang der Nachricht vom Ableben Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich habe der Papst telegraphisch Seiner Majestät dem Kaiser in warmen Worten sein Beileid ausgesprochen.

Brest, August. Die See - Präfektur ist offiziell benachrichtigt worden, daß der Kreuzer „Hela" am Donnerstag Vormittag um 8 Uhr hier eintreffen werde, um die Post in Empfang zu nehmen und Kohlen einzunehmen. Die Behörde traf alle nothwendigen Maßnahmen.

London, 7. August. Der König und die Königin sind gestern Nachmittag in Marlborough-House eingetroffen.

Portsmouth, 6. August. Sämmtliche öffentlichen Gebäude flaggen halbmast. Der Admiral Lord Charles Scott erhielt von der Admiralität den Befehl, auf den Kriegsschiffen die deutsche Flagge halbmast zu hissen.

Madrid, 6. August. Die Königin-Regentin ordnete aus Anlaß des Todes Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich eine zehntägige Hoftrauer an.

Sofia, 6. August. Das russische Geschwader trifft morgen in Varna ein und verbleibt dort drei Tage.

Petersburg, 7. August. Anläßlich des Ablebens der Kaiserin Friedrich ist eine Hoftrauer von vier Wochen, welche am 6. August beginnt, angeordnet worden. — Für russische und polnische im Auslande gedruckte Bücher ist ein Zoll von 4½ Rubel pro Pud festgesetzt worden.

Witebsk, 7. August. Gestern Mittag brach an drei Punkten der Stadt Feuer aus, durch welches 2 Vorstädte vernichtet wurden. Das Feuer ist noch nicht gelöscht. Aus Smolensk wurde die Feuerwehr gerufen. Der Gouverneuer sandte eine Hilfsaktion aus.

Pittsburg, 6. August. Shaffers hat für den 10. August einen allgemeinen Ausstand der Stahlarbeiter angeordnet, falls der Streik bis dahin nicht beendet ist.

Newyork, 7. August. Alle 275 Angestellten der Steel-Kompagnie in New-Castle legten gemäß Anordnung von Shaffter die Arbeit um Mitternacht nieder. Man nimmt an, daß Ende der Woche 100000 Arbeiter feiern.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Aug.	6. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—05	216—05
Warschau 8 Tage	215—80	—
Oesterreichische Banknoten .	85—35	85—35
Preußische Konsols 3 % . .	92—25	92—25
Preußische Konsols 3½ % .	101—30	101—40
Preußische Konsols 3½ % .	101—20	101—40
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92—00	92—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—30	101—40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	88—80
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	97—90	97—80
Posener Pfandbriefe 3½ % .	98—70	98—70
„ 4%	102—25	102—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98—00	97—90
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—75	26—85
Italienische Rente 4% . . .	97—50	97—40
Rumän. Rente v. 1894 4% .	78—50	77—90
Diskon. Kommandit-Antheile	171—90	171—25
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	194—75	193—50
Harpener Bergw.-Aktien . .	148—40	148—50
Laurahütte-Aktien	178—60	177—75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	106—50	106—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	77	77⅜
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen September	166—50	166—25
„ Oktober	168—25	168—00
„ Dezember	170—50	170—50
Roggen September	142—00	142—00
„ Oktober	143—50	143—50
„ Dezember	144—50	144—50

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt.
Privat-Diskont 2½ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 7. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 24 inländische, 125 russische Waggons.

Berlin, 7. August. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 326 Rinder, 2458 Kälber, 1424 Schafe, 9669 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 68; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 59 bis 64; 3. geringe Saugkälber 54 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; 2. ältere Masthammel 58 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 56; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 59—60 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) —,— Mk.; 3. fleischige 57—58; 4. gering entwickelte 54—56; 5. Sauen 54 bis 55 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 70 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Schafe blieben ungefähr 900 Stück unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraus geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 7. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.

Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur + 23 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Celsius.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Anläßlich des Heimganges Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich hat auf Allerhöchsten Befehl mit dem 6. d. M. eine sechswöchentliche Landestrauer begonnen. Oeffentliche Musik, Lustbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen sind bis zum Ablauf des Tages der Beisetzungsfeier einzustellen.

Thorn den 7. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines **Polizei-Wachtmeisters** vom 1. Oktober cr. ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mk. und steigt in Perioden von 4mal 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1900 Mk. Außerdem werden 132 Mk. Kleidergelder und 10% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Während der Probedienstzeit werden an Diäten 107 Mark monatlich und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit **Pensionsberechtigung.** Die Militärzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Bewerber müssen im Polizeidienst bereits erfahren und in schriftlichen Arbeiten gewandt sein. Polnische Sprache ist erwünscht.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugniß, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden bis zum 20. Septbr. cr. entgegengenommen.

Thorn den 7. August 1901.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 9. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen kgl. Landgerichts folgende Gegenstände, als:
ein Herren- u. ein Damenfahrrad u. a. m.
öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn den 7. August 1901.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Jagdverpachtung.

Donnerstag den 15. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
wird in der Wohnung des Gemeindevorstehers die Jagd auf der Feldmark
Guttau
öffentlich auf drei Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Zuschlag ist vorbehalten.

Der Gemeindevorsteher.
Heise.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der **Thorner Haus- u. Grundbesitzer-Verein zu Thorn lt. amtsgerichtl.** Beschluß vom 6. Juli cr. in das Vereinsregister eingetragen worden ist und daß die von Herrn Uhrmacher **Lange** bisher verwaltete Wohnungsnachweisstelle von heute ab vom Vorsitzenden Herrn **Paul Meyer,** in Firma **W. Boettcher, Baderstr. 10,** geführt wird.

Der Vorstand
des Thorner Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Kauflose

zur bevorstehenden Ziehung II. Klasse **Pr. Lotterie** sind noch zu haben.
Der königl. Lotterie-Einnehmer.
Dauben.

Bin zurückgekehrt.
Dr. L. Szuman.

Von der Reise zurückgekehrt
Dr. dent. surg. Grün.

Gelegenheitskauf!

Eine große Parthie goldener und silberner **Herren- u. Damenuhren,** sowie goldener **Herrenketten** verkauft zu halben Preisen im ganzen oder auch getheilt.
T. Schröter,
Thorn, Windstraße 3.

Wirthin,

(evang. bevorzugt), tüchtig in Küche u. Federviehzucht per sofort oder 15. Oktober **gesucht.** Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche befördert briefl. unter **Nr. 5** die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer sparen will
bei Aufgabe sog. kleiner Inserate **(offene Stellen, Stellengesuche etc.)** verlange **Deutsche Frauen-Ztg., Coepenick-Berlin.**

Aufwartemädchen gesucht.
Seglerstr. 22, im Laden daselbst.

Aufwärterin gesucht.
Schwittau, Mocker, Lindenstr. 62.

Bautechniker,

im Militärbauwesen durchaus erfahren, auf bald oder zum 1. September **gesucht.** Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche, des Dienstantritts, der Arten und Zeiten der verschiedenen Beschäftigungen zu richten an den **Garnison-Baubeamten II,** Thorn, Brombergerstraße 26.

Tüchtige Dreher

finden dauernde Beschäftigung bei
E. Drewitz, Maschinenfabrik,
Inh. **W. Kratz,** Ingenieur,
Strasburg Westpr.

Zwei tüchtige im Lohndrusch erfahrene

Maschinisten

sucht **A. Kessel,**
Mocker, Lindenstraße 75.

Suche für meine **Kolonialwaarenhandlung**
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Carl Bahr.

Zwei Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

Ein Lehrling

kann von sofort eintreten.
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Gerechtestraße 6.

Auf ein neu erbautes Grundstück, beste Lage Thorn's, zur 1. Stelle **gesucht** ca.
60000 Mark,
Werth des Grundstücks 100 000 Mk., Vermittler ausgeschlossen. Angeb. u. **D. Z.** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

5—8000 Mk. auf Istell. Hypothek sofort zu vergeben. Angebote erbeten unter **E. T.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Grundstück

in Brombergerstraße **zu kaufen.** Angebote bitte unter **Nr. 355** der Geschäftsstelle dieser Zeitung aufzugeben.

Fortzugshalber verkaufe **sof.** mein **Grundstück,**
massiv, **nahe hies. Stadt,** mit **flott.** Gastwirthschaft. Anz. 4—5000 Mk. Angebote von Käufern erbeten unter **E. L.** in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Krankheitshalber

ist in **Mocker** eine seit 20 Jahren betriebene gangbare **Fleischerei,** verbunden mit Lieferungen, sofort oder vom 1. Oktober d. Js. mit auch ohne Einrichtung unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein

Restaurationsgeschäft

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fast neues herrschaftliches
Wohnhaus
mit Garten, Brombergerstr., zu verkaufen. Preis 50 000 Mk. Anzahlung 25 000 Mk. Miethsertrag 3800 Mk. Anfr. u. **F. 100** an die Geschäftsst.

Ca. 4 Morgen
gute Wiesen
(Pferde- und Kuhheu), wovon ein Acker zu 5 Ztr. Kartoffelaussaat abgeht, sofort verkäuflich. Zu erfragen bei
J. Müller,
Mocker, Lindenstraße 5.

Ein gut erhaltenes
Damenfahrrad
mit Nickelfelgen für 150 Mk. zu verkaufen. **Culmerstraße 22.**

Neue gerissene
Gänsefedern
preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 kief. Kleiderspind, 1 Sopha, Sophatisch, 2 Kaiserbilder sind billig zu verkaufen.
Brombergerstr. 104, II.

4 schöne Oleanderbäume billig zu verkaufen Coppernikusstraße 24.

Briefmarken
1000, ca. 200 Sorten, 50 Pfg., 3 Mauritius 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf. **Satzpreisliste gratis.** Porto extra.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Geharste Holzkohlen,

in größeren und kleinen Quantitäten, giebt billigst ab
A. Ferrari,
Holzplatz an der Weichsel.

Ein gut **möbl. Part.-Zimmer** mit Kabinet zu vermiethen.
Culmerstraße 22.

Berliner Hausmädchenschule.

Berlin, Wilhelmstr. 10.

Größte Fachlehranstalt Deutschlands zur Erlernung des herrschaftlichen Hausdienstes, hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über **3000 Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein vorgebildet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause.** Schulgeld für den ganzen dreimonatlichen Lehrkursus 30 Mark. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekt mit vollständigem Lehrplan für alle drei Abtheilungen werden franko versandt. **Auch nehmen wir alle stellensuchenden Mädchen und Fräulein, die nach Berlin kommen, bei uns auf gegen billige Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl besserer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Fräulein zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellungen.** Wir lassen die Ankommenden durch unsere Hausdiener, die an der Mütze mit der Inschrift „Hausmädchenschule" zu kennen sind, von den Bahnhöfen abholen. Wir bitten, hierauf genau zu achten.

Die Vorsteherin der Hausmädchenschule Frau Erna Grauenhorst in Berlin, Wilhelmstraße 10.

20000 Pfund
beste gesunde
schwed. Gebirgs-
Preisselbeeren
zu ganz billigen Preisen.
Bestellungen
bitte mir recht bald zu kommen lassen zu wollen.
Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstr. 26
Telephon 252.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmuth, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Kopfweh, Angst- und Schwindelgefühlen, Blähungen, Sodbrennen, Schlaflosigkeit, Appetitmangel &c. **und siechen oft langsam dahin.**

Sie machen wir auf unseren vorzüglichen

Stahlbrunnen

aufmerksam, der schon vielen Kranken treffliche Dienste geleistet hat, wie zahlreiche Dankschreiben bezeugen.

Zu ausführlichen Mittheilungen, die unentgeltlich erfolgen, sind wir jederzeit gerne bereit.

Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.

Lose

zur 13. Marienburger-Geldlotterie, Ziehung am 13. bis 15. August, Hauptgewinn 60 000 Mk., à 3,30 Mark,
zur 9. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 11. Oktober cr., Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk., à 1,10 Mark,
zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark,
zur Königsberger Schloßfreiheits-Lotterie, Ziehung vom 12. bis 16. Oktober cr., Hauptgewinn 50 000 Mark, à 3,30 Mark,
zur Lotterie der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin," Ziehung am 15. Oktober, Hauptgewinn im Werthe von 25 000 Mk., à 1,10 Mark,
zur Meißener Dombau-Geldlotterie, Ziehung am 26. Oktober und folgende Tage, Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, à 3,30 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Mieths-Kontrakts-Formulare

sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen.
Bäckerstraße 13, pt.

Die Restbestände

im **Adolph Granowski'schen,** noch sehr reichhaltigem

Glas-, Porzellan- und Lampenlager

werden zu

weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

F. von Lochow's
Original-Petkuser Saatroggen,
in plombirten Säcken, zu Original-Preisen des Züchters, auch jedes andere Saatgut empfiehlt, solange der Vorrath reicht
Landwirthschaftliche Hauptgenossenschaft,
Berlin N. W. 7, Dorotheenstr. 8.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung,
welche in nur **3 Monaten** von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen wollen **gratis Institutsnachrichten** verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Adolph Leetz
THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Haushalts- Kern- Seifen.

Alle Sorten **Lichte Stärken** und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 38 237.

Spezialitäten:
Spar-Seife.
Aromatische Terpentin-Wachs-Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

Ein Laden, Thorn III, Mellienstr. Nr. 90 zu vermiethen. Zu erfragen **Schillerstr. 12,** part., links.

2 Zimmer in der 1. Etage, möblirt auch unmöblirt, zum Bureau passend, sind von sofort zu vermiethen.
P. Begdon.

Möbl. Zim. sofort billig z. verm.
Heppnerstr. 32,
neben der Baptistenkirche.

Möbl. Zimmer sofort zu verm.
Strobandstr. 20.

Stube mit Küche vom 1. Oktobr. zu verm. **Strobandstr. 20.**

Frdl. möbl. Zimmer m. sep. Eing. b. z. v. **Coppernikusstr. 39,** III.

E. m. Zimm. b. z. v. Mauerstr. 36, III.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist eine Wohnung, nach der Weichsel gelegen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.
N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube &c., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,
Breitestraße 31 I,

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestraße.

Die erste Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von sofort zu vermiethen. **W. Busse.**

Schillerstraße 17,

eine **freundl. Wohnung** von 3 Zim., Entree und reichl. Zubehör, Gaseinrichtung versetzungshalber per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.
J. Biesenthal.

Breitestraße 32,

I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. **Julius Cohn.**

Eine Hofwohnung,

3 große Zimmer, nebst allem Zubehör, vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen. Zu erfragen **Brückenstr. 14,** I.

Wohnungen

zu verm. **H. Schmeichler.**

Eine Wohnung, III. Etage, 3 Zim., Küche u. Zubehör p. 1. 10. 01 z. verm.
Eduard Kohnert, Thorn.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Wohnung,

Erdgeschoß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Katharinenstr. 7, Wohnung von Entree und 3 Zimmern, 1. Etage, vom 1. Oktbr. zu verm. **Kluge.**

Araberstr. 4, 2 Etg.: Wohnung, best. aus 4 Zimm., Balkon &c., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh.
Brombergerstraße 50.

Viktoria-Theater.

Die Aufführungen fallen bis inkl. der Beisetzungsfeierlichkeiten weiland Ihrer Majestät Kaiserin **Friedrich** aus. Nächste Vorstellung **(Flachsmann als Erzieher)** kl. Preise wird noch bekannt gegeben.

Die bereits gelösten Billets behalten Giltigkeit. **Harnier.**

Schützenhaus-Garten.

Der für den 8. und 9. August angekündigte
Preisringkampf
wird infolge der Landestrauer bis auf weiteres
verschoben.

Sommerfrische u. Bad
Czernewitz.

Regelmäßige Dampfer- und Bahnverbindung mit **Thorn.**
Bewährte Solbäder.
Schattige Spaziergänge mit Fernsicht. Angenehme und zwanglose Pension bei mäßiger Berechnung.

Edison-Theater.
Bromberger Thor-Platz.

Täglich von 7 Uhr abends ab, Vorstellungen durch den neuesten verbesserten **Kinematograph** (Bioskop.) Szenen vom Transvaalkrieg. Die **Passionsspiele.** Um 9 Uhr das in Berlin über 500 mal vorgeführte und vom Publikum mit großem Beifall aufgenommene

Endlich allein.

Die Vorstellungen finden präzise um ½ und voll jeder Stunde statt.

Die Direktion.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Durch vorzügliche Heuernte gebe
Prima-Mielitzheu,
das Kleeheu übertreffend, bei jetziger Abnahme billig ab. Bitte zur Antwort Retourmarke.
Fr. Knopke, Gutsbesitzer,
Sonnenburg (Neumark.)

Eine Wohnung von 5 Zimmern mit auch ohne Pferdestall und Zubehör ist per 1. Oktober zu vermiethen. **Garten- u. Ulanenstr.-Ecke 4.**

2 Zimmer,

Küche und Zubehör, zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche, Badestube, Burschengelaß u. Pferdestall von sofort od. 1. Oktbr. zu verm. **Zude,** Ulanenstr. 6.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Besichtigung von 10—12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.

Mellienstr. 137, II ist eine **Wohnung** von 2 Zimmern, Kabinet und Zubehör billig zu vermiethen.

Wohnung, 2. Etg., 3 Zimm., Küche und Zubehör vom 1./10. zu verm.
Neust. Markt 9, C. Tausch.

Wohnung, 4 Zimmer, III Trppen, zu vermiethen Gerberstr. 18.
Martha Thober.

2 Mittelwohnungen zu vermiethen Coppernikusstraße 24.

Kleine Wohnung zu vermiethen.
Kraut, Hundestraße 2.

Gerstenstr. 3, 4. Et., frdl. Wohnung, 3 Zim. &c. zu verm. Zu erfr. bei **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Wohnungen zu vermiethen. **Bäckerstraße 16.**

Wohnungen zu verm. **Jakobs-Vorstadt,** Leibitscherstr. 49.

Das Vergnügen des Vereins **Thorner Gastwirth-Gehilfen** findet nicht am 12., sondern am **Montag den 19. d. Mts.** statt.
Das Komitee.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	—	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 184 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 8. August 1901.

Preuß. Landesverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine.

Hannover, 5. August.

Im Saale des alten Rathhauses begannen heute Vormittag die Verhandlungen des preußischen Landesverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine. Der Vorsitzende, Baumeister Schlegel-Köln, eröffnete die Versammlung mit den Worten der Begrüßung, dankte für den den Delegirten zutheil gewordenen gastfreundlichen Empfang und wies auf die großartige Entwickelung hin, die in den letzten 20 Jahren die Stadt Hannover genommen habe. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Der Vorsitzende des Hannoverschen Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Architekt Küster-Hannover, dankte für die begrüßenden Worte und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Verhandlungen dem deutschen Hausbesitzerstande und damit der Allgemeinheit zum Segen und Wohlergehen gereichen mögen. — Der Vorsitzende bemerkte darauf bei Erstattung des Jahresberichts: Der Rückgang des Aufschwunges in der Industrie habe in manchen Orten dem Hausbesitz schweren Schaden zugefügt, ohne daß vorher bei der Hochkonjunktur eine entsprechende Besserung der Verhältnisse des städtischen Grundbesitzes zu verzeichnen gewesen wäre. Durch die ganze Gesetzgebung und Verwaltung gehe ein bestimmter Zug, den Haus- und Grundbesitz immer mehr einzuengen, sowie sich durch materielle und ideelle Unterstützung von Wohnungs- und Baugenossenschaften, bodenreformerischen und Erbbaurechtsbestrebungen u. s. w. dem Staats- und Kommunalsozialismus immer mehr in die Arme zu werfen. Diese Richtung zeige eine Tendenz, die dem Privatbesitz direkt feindlich gesinnt sei und verkenne vollkommen die Wichtigkeit der Erhaltung eines seßhaften Bürgerthums. Der Schutz des wirthschaftlich Schwächeren, wie ihn das Bürgerliche Gesetzbuch in seinem Miethrecht aufgestellt habe, führe vielfach zu Verhältnissen, durch welche der vermiethende Hausbesitzer offenbar betrügerischen Manipulationen minderwerthiger Elemente unter den Miethern schutzlos preisgegeben sei und ein sozialistrender Zug unserer Rechtsprechung bestärke diese Elemente noch häufig in ihrem Treiben. Der Redner schloß mit den Worten: Es sei zu hoffen, und viele Zeichen deuteten darauf hin, daß sich beim Haus- und Grundbesitz für die Folge immer mehr die Ueberzeugung der Nothwendigkeit eines Zusammenschlusses Bahn breche. Der Vorsitzende theilte im weiteren mit: Ausgeschieden seien im verflossenen Geschäftsjahre aus dem preußischen Landesverbande Königsberg Pr., Marienburg, Fürstenwalde und Eberswalde. Dem Landesverbande gehören jetzt an 47 Vereine mit 25531 Mitgliedern. Der Redner gab alsdann eine Aufstellung über die dem Grundbesitz auferlegte Staats- und Gemeindesteuer. — Redakteur Dr. Graßmann-Stettin betonte hierauf die Nothwendigkeit, die Straßenreinigungsgebühren bei der Einkommensteuer abziehen zu dürfen. Dieser Frage wegen, sowie betreffs der Abzugsfähigkeit der von dem Grundeigenthum, dem Bergbau und dem Gewerbebetriebe zu entrichtenden Kommunalsteuern von dem Einkommen sei an das Abgeordnetenhaus petitionirt worden. Die Kommission des Abgeordnetenhauses habe die Petitionen der Regierung und dem Plenum zur Berücksichtigung empfohlen. Wegen des zu frühen Schlusses des Landtages seien aber die Petitionen nicht mehr ins Plenum gelangt; er beantrage daher, zu beschließen, die Petitionen von neuem einzureichen. Ohne jede Besprechung wurde diesem Vorschlage zugestimmt.

Rechtsanwalt Krechelt-Deutz sprach hierauf über den Gesetzentwurf, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. (lex Adickes) und seine Gefahren für den Haus- und Grundbesitz. Der Berichterstatter und auch viele nachfolgende Redner erklärten sich mit dem Gesetzentwurf im Allgemeinen einverstanden, nur verlangten sie gewisse Bestimmungen, damit den Bürgermeistern nicht zu viel Macht gegeben würde. Schließlich gelangte folgender Antrag des Rechtsanwalts Dr. von Grafen-Köln zur Annahme: „Der Preußische Landesverband steht der Umlegung von Grundstücken grundsätzlich nicht entgegen, erachtet aber den Adickesschen Gesetzentwurf weder für annehmbar noch verbesserungsbedürftig, und genehmigt die Petition betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M.

Rechtsanwalt Krechelt-Deutz befürwortet hier folgenden Antrag: „Der Preußische Landesverband beschließt, seinen Vorstand zu beauftragen, eine Eingabe an den Bundesrath und an den Reichstag zu richten, den von dem Vereine der „Deutschen Festungsstädte" ausgearbeiteten Gesetzentwurf, betreffend „Beitragspflicht aus Mehrwerth des Grundeigenthums infolge Aufhebung der Rayonbeschränkung" abzulehnen und bei dem Zentralverbande den Antrag zu stellen." Nach kurzer Besprechung wurde dem Antrage zugestimmt. — Chemiker Dr. Schulte-Kiel sprach hierauf über die Einführung von Steuerordnungen seitens der Stadtverwaltungen bezw. die Einführung der Realsteuer nach dem gemeinen Werth. Die nächste Sitzung findet morgen 9 Uhr statt.

Zum Bankkrach.

Danzig, 6. August. Der Leipziger Bankkrach hat wieder ein neues Opfer gefordert. Die hiesige Weiß-, Manufaktur- und Modewarenfirma Paul Rudolphy (früher auch in Elbing), die im Jahre 1878 gegründet wurde, sieht sich genöthigt, sich an ihre Gläubiger zu wenden. Die Firma stand in langjähriger Verbindung mit dem plötzlich verstorbenen Aufsichtsraths-Mitgliede der Leipziger Bank, Friedrich Schäffer. Mit dem Tode des letzteren ist die Forderung Paul Rudolphy an die Nachlaßverwaltung übergegangen, welche schnellste Zurückzahlung der ganzen ziemlich beträchtlichen Summe verlangt. Diesen Verbindlichkeiten auch nur annähernd sofort nachzukommen, ist die Firma außerstande, zumal die angestrengten Bemühungen, sich Ersatz zu schaffen, fruchtlos geblieben sind.

Zur Abwickelung der China-Angelegenheit.

Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Palatia" in Bremerhaven am 8. August abends zu erwarten. Dampfer „Straßburg" 5. August Port Said an, 6. August ab. Dampfer „Bayern" 5. August Colombo an, 6. August ab.

Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze berichtet am Montag Lord Kitchener von seiner Inspektionsreise nach den „Zufluchtslagern" des Oranjefreistaats, die Bewohner derselben seien „vollkommen zufrieden mit allem, was England für sie gethan habe." Die Bewegung zugunsten des Friedens „breite sich rasch in allen Lagern aus." Das will wenig besagen, wenn die armen, von Hunger und Krankheit gepeinigten Leute in den „Zufluchtslagern" den Frieden herbeisehnen. Von einer Bewegung zugunsten des Friedens unter den noch im Felde stehenden Burenkommandos weiß Kitchener nichts zu berichten.

Behufs Geltendmachung deutscher Entschädigungsforderungen an England bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Mittheilung: Nach einer Mittheilung des kaiserlichen Konsuls in Johannesburg empfiehlt es sich für alle diejenigen Reichsangehörigen, denen englische Truppen in der südafrikanischen Republik durch Wegnahme, Beschädigung oder Vernichtung ihres Besitzes Verluste zugefügt haben, und die aus diesem Grunde Ersatzansprüche gegen die englische Regierung zu erheben beabsichtigen, das folgende Verfahren zu beobachten. Es ist eine Eingabe, wenn möglich in englischer Sprache, sonst unter Beifügung einer englischen Uebersetzung, an das Compensation Department in Prätoria zu richten und durch Vermittelung der kaiserlichen Konsulate in Prätoria oder Johannesburg einzureichen. Die Eingabe muß eine möglichst eingehende Erklärung darüber enthalten, wann, wo und durch wen der Schaden verursacht worden ist, und wie hoch er sich beläuft. Urkundliche Beweise sind im Original oder in Abschrift beizufügen, Zeugen und Sachverständige namhaft zu machen. Ist anzunehmen, daß ein weiterer Schaden erwachsen ist, der zur Zeit nicht näher angegeben werden kann, so hat der Betheiligte zu bemerken, daß er sich vorbehält, diesen Schaden später festzustellen und anzumelden. Ferner ist die Erklärung abzugeben, daß niemand außer den in der Eingabe etwa erwähnten Personen ein Interesse an dem Ersatzanspruch hat. Am Schlusse der Eingabe ist die Richtigkeit der darin enthaltenen Angaben entweder vor einem englischen Konsulat zu beschwören (affidavit) oder vor einer deutschen Behörde eidesstattlich zu versichern. Diese Vorschrift bezieht sich nicht auf die Ersatzforderungen der aus Südafrika ausgewiesenen Deutschen, da diese nicht vor den englischen Behörden in Südafrika, sondern vor der in London tagenden Entschädigungskommission zur Anmeldung gelangen.

Einen diplomatischen Korb hat sich England geholt. Aus Paris wird berichtet, die englische Regierung habe in letzter Zeit durch ihre Gesandten bei den verschiedenen Mächten dahin gewirkt, den Buren die Eigenschaft als kriegführende Partei abzusprechen unter dem Hinweis darauf, daß die Hauptstädte Transvaals und des Oranjefreistaates von den Engländern besetzt seien, und man es nunmehr nur noch mit „Banditen" zu thun habe. Die Antworten der Mächte sollen einstimmig ablehnend gelautet haben.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 5. August. (Verschiedenes.) Gegen die Schüler Bronszkowski und Kopczynski ist das Verfahren auf Fürsorgeerziehung eingeleitet, weil dieselben in mehreren Fällen sich des Diebstahls schuldig gemacht haben. — Der Bäckermeister Giese fiel so unglücklich vom Fahrrade, daß er einen Beinbruch davontrug. — Der Unterricht in den Stadtschulen hat heute begonnen. Die Herbstferien beginnen am 21. September und dauern vier Wochen. — Die hiesige Zuckerfabrik hat in der letzten Kampagne in 101 Tages- und Nachtschichten à 12 Stunden 2341640 Zentner Rüben verarbeitet gegen 3195160 Zentner im vorigen Jahre. Der Durchschnitt betrug pro 24 Stunden 46368 Zentner. Geerntet wurden pro Morgen 114½ Zentner, die bebaute Fläche betrug 20450 Morgen. Die Aktionäre erhielten einen Rübenpreis von 1 Mk. pro Zentner bei einer Nachzahlung von 4 Pf. An Dividende werden 20 Proz. gezahlt. Die Hauptversammlung findet am 18. August d. Js. im Hotel „Deutscher Hof" statt.

e **Briesen**, 6. August. (Die Vorlage des Herrn Landraths zur Linderung der landwirthschaftlichen Nothlage) hat der Kreisausschuß in unserem Kreise durchweg genehmigt. Die Organisation der Gesammtbeschaffung von Saatgetreide, Futter-, Streu- und Düngemitteln ist hierdurch endgiltig festgestellt. Die Lieferung des Saatgetreides beginnt am 18. August und wird am 4. September beendigt sein. Damit das Geld im Kreise bleibt und so den nothleidenden Landwirthen indirekt wiederum zu Gute kommt, ist hiesigen Getreidehändlern, welche einen vereinbarten Maximalpreis nicht überschreiten dürfen, die Beschaffung des Saatgetreides in tadelloser Qualität übertragen worden. Da im vergangenen Frühjahr für ungefähr dieselben Flächen in verhältnißmäßig noch kürzerer Zeit das Saatgetreide hat beschafft werden können, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die Organisation gut funktioniren wird. Zudem ist dadurch, daß jeder der bedachten Landwirthe sich sein Saatgetreide nach Sorte, Beschaffenheit und Preis selbst aussuchen kann, etwaigen späteren Anständen vorgebeugt.

Schwetz, 4. August. (Schwer verletzt.) Am Abend des 2. August entstand in der Nähe des Bahnhofes Prust zwischen Akkordarbeitern ein Streit; der Arbeiter Bielski aus Königsdank verletzte hierbei dem Arbeiter Albert Hoth aus Neu-Prust mit seinem Taschenmesser einen Stich in die Brust, so daß an dem Aufkommen des Verletzten gezweifelt wird. Bielski ist in Haft genommen worden.

Graudenz, 5. August. (Schützenfest, Fahnenweihe.) Mit dem Schützenfest der Friedrich Wilhelm-Schützengilde zu Graudenz war diesmal die Weihe der neuen, von den Frauen und Jungfrauen der Gilde gestifteten Fahne verbunden. In großer Zahl waren zu diesem Feste auswärtige Kameraden erschienen, darunter auch Vertreter der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn. Im Tivoli versammelten sich vormittags die Schützen, Vorstandsmitglieder des Provinzial-Schützenbundes, Vertreter der freiwilligen Feuerwehr, der Krieger- und anderer Vereine der Stadt und zogen in festlichem Zuge, das Banner des Provinzial-Schützenbundes und die anderen Fahnen vorauf, nach dem prächtig geschmückten Rathhause. Der Erste Bürgermeister, Herr Kühnast, hielt die Festrede und übergab die Fahne der Gilde mit dem Wunsch, daß sie sich oft entfalten möge zur Ehre und zum Ruhme derselben. Zahlreiche Fahnennägel von den Stadtverordneten, verschied. Vereinen u. s. w. wurden überreicht. Herr Obuch wies in seiner Dankrede darauf hin, daß schon die alte Fahne von den Frauen der Gilde im Verein mit dem damaligen Kommandanten gestiftet ist. Sie möge stets als Symbol segensreicher Entwickelung der Gilde auch im neuen Jahrhundert als Zeichen treuer Kameradschaft über einer blühenden Schützenschaar wehen. Der Redner schloß mit einem Kaiserhoch. Begeistert stimmte die Versammlung in den Ruf ein und sang die Nationalhymne. Nach Beendigung der Feier bewegte sich der Festzug nach dem Schützenhause, wo ein Festmahl stattfand.

Zempelburg, 3. August. (Ertrunken.) Das fünfundzwanzigjährige Fräulein Beyer aus Berlin, welche sich hier bei Verwandten zum Besuch aufhielt, fand heute im See durch Ertrinken den Tod. In Gesellschaft mehrerer Damen badete sie im Herrmann'schen Badehause und wagte sich mit ihnen trotz des hohen Wellenganges eine Strecke ins freie Wasser. Plötzlich wurde sie durch eine Welle aus der Mitte der Damen gerissen und ver-

Aus dem Leben der Kaiserin Friedrich.

Die Werbung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des nachmaligen Kaisers Friedrich, um die Prinzeß Royal von England entbehrt nicht eines romantischen Beigeschmacks. Prinz Friedrich Wilhelm war zum ersten Mal mit ihr in Berührung gekommen, als er im Gefolge seines königlichen Vaters im Jahre 1851 nach England kam. Der Prinz war damals 20, die eigentliche Erbin der englischen Krone war 11 Jahre alt. Von dem offenen, natürlichen und doch auch verständigen Wesen dieses Kindes empfing der spätere Kaiser einen so tiefen Eindruck, daß er nach vier Jahren, als er sie bei einem zweiten Versuche am englischen Hofe zur Jungfrau erblühen sah, die innigste Zuneigung zu ihr empfand. Am 14. September traf er dort ein, nachdem er in dem gleichen Jahre in Rußland, Oesterreich und Italien gewesen war, und bereits am 20. September gestand er den Eltern der damals noch nicht fünfzehnjährigen Prinzessin seine Liebe zu ihr. Die Eltern hatten gegen die Verbindung keine Einwendungen zu machen, aber sie wünschten, daß der Prinzessin die kindliche Unbefangenheit erhalten bleibe bis nach der Konfirmation. Indeß ein liebendes Herz läßt sich nicht gebieten. Am 29 September unternahm der Prinz mit ihr im Beisein ihrer Eltern ein Ausflug in das schottische Hochland und auf der Heimkehr brach er einen Zweig von Haideblumen, die nach englischer Anschauung Glück bedeuten; er überreichte diesen der Prinzessin mit der Andeutung, daß er in ihr selbst das Glück seiner Zukunft erblicke. Die Königin selbst hat jenen Tag in ihrem Notizbuch verzeichnet. Von da ab galten die beiden in der preußischen und englischen Familie als Verlobte, wenn auch die Welt noch nichts davon erfuhr.

Der Prinzgemahl Albert lobte in einem Briefe an den Freiherrn von Stockmar die gute Haltung der Prinzessin nach der geschehenen Werbung. „Vicky," so schrieb er, „hat sich wirklich ganz vortrefflich benommen, sowohl bei der näheren Erklärung vom Sonnabend, als in ihrer Selbstbeherrschung seitdem und beim Abschied. Sie zeigte gegen Fritz und uns die allerkindlichste Aufrichtigkeit und das schönste Gefühl. Die jungen Leute sind heftig ineinander verliebt und die Reinheit, Unschuld und Uneigennützigkeit des jungen Mannes ist auf der anderen Seite gleich rührend gewesen. Während tiefe, sichtbare Revolutionen in den Gemüthern der beiden jungen Leute und der Mutter vor sich gingen, die sie gewaltsam erschütterten, war mein Gefühl mehr das einer heiteren Freude und Dankbarkeit gegen Gott, daß er soviel Edles und Gutes in die Bahn geleitet hat, in der es zum Lebensglück derer führen kann, ja führen muß, denen er jene Eigenschaften gegeben hat und die ich liebe." Am 29. September schrieb er an denselben: „Der Prinz ist wirklich verliebt und unsere Kleine strengt sich an, zu gefallen."

Als der Prinz am 1. Oktober wieder abreiste, herrschte zwischen dem hohen Elternpaare und ihrem künftigen Schwiegersohn schon das innigste Verhältniß. Das familiäre „Du" war eingeführt und der spätere Kaiser Friedrich war für die Eltern seiner jungen Braut ebenso der zärtlich geliebte „Fritz", wie für seine eigenen Eltern. Neben dem zärtlichen Briefwechsel mit seiner Braut unterhielt Prinz Friedrich Wilhelm auch mit seinem zukünftigen Schwiegervater eine lebhafte Korrespondenz über staatsmännische Fragen, in die er sich damals einarbeitete.

Bei den Hochzeitsfeierlichkeiten zu London am 25. Januar 1858 bereiteten die Brautführerinnen, die schönsten und vornehmsten Damen des Landes, dem jungen Paar eine zarte Huldigung: An der Brust einer jeden der blühenden Jungfrauen prangte ein Zweiglein der weißen Haideblüte, die einst im schottischen Hochland den Mund der Liebenden entsiegelt hatte. Die Prinzessin aber, in ihrer rührenden Jugend, war die lieblichste der Erscheinungen, und die Haltung des Prinzen Friedrich Wilhelm eine so edle, daß selbst Moltke in einem Briefe an seine Gattin schrieb: „Ich habe mich wahrhaft über ihn gefreut bei dieser Gelegenheit. Man las in seinem etwas blassen Gesicht, wie sehr ihn der Ernst der Handlung ergriff, und dabei bewahrte er die feste, männliche Haltung, die ihm vor diesem Publikum gebührte. Wer ihn so sehen konnte, wie ich, mußte ihn liebgewinnen."

Der feierliche Einzug der Neuvermählten in Berlin fand am 4. Februar 1858 statt. Die gesammte Bevölkerung, die ganze Umgebung von Berlin und Potsdam nahmen theil an den grandiosen Empfangsfeierlichkeiten, und die Chaussee von Potsdam nach Berlin, über die sich die glänzenden Karossen bewegten, bildete ein lebendes Spalier. Ueber Zehlendorf, Steglitz und Schöneberg, überall von der geputzten Landbevölkerung, die sich dem Zuge anschloß, jubelnd begrüßt, ging es zum Schlosse Bellevue, wo der kranke König Friedrich Wilhelm IV., an der Seite seiner Gemahlin, die junge Gattin seines Neffen voll Herzlichkeit empfing. „Wie herrlich," rief er aus, „daß Du endlich da bist." Am „Kleinen Stern" auf der Charlottenburger Chaussee setzten sich 40 Postillone an die Spitze des Zuges. Es folgte, einem alten Vorrecht entsprechend, das Schlächtergewerk, hinter ihm die Kaufmannschaft. Unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken fuhr Prinzessin Viktoria, an ihren geliebten Gemahl geschmiegt, durch das Brandenburger Thor in Berlin ein, von der Hauptstadt durch den Mund des Oberbürgermeisters Krausnick feierlich bewillkommnet. Die Spitzen der Behörden hatten sich auf dem Pariser Platz versammelt, die „Linden" wurden flankirt durch Gewerke und Vereine jeder Art. Langsam fuhr der Wagen die Linden entlang, und mit vollen Zügen genoß die junge Prinzessin das Gefühl, eine neue Heimat eingetauscht zu haben, die gewillt war, ihr die Liebe der alten Heimat vollauf zu ersetzen. Dann bog der Wagen durch Portal V ein in das alte Königsschloß der Hohenzollern.

Wie große Wogen die Volksbegeisterung schlug, geht aus einem Briefe der Prinzessin Hohenlohe hervor, der an die Königin-Mutter nach England gerichtet war. Eine Stelle darin lautet: „Der Enthusiasmus und das Interesse, welches man ihr (der jungen Prinzessin Viktoria) erzeigt, übersteigt alle Vorstellungen. Noch nie ist eine Prinzessin hier zu Lande so empfangen worden, wie sie." Und mit einem Glücksgefühl, dem die Worte fehlen, depeschirt der junge Gatte an seinen Schwiegervater: „The whole Royal family is enchanted with my wife." Das alte „Feldmarschallhaus" gegenüber dem Zeughause, unter dem Großen Kurfürsten erbaut und auf alle Zeiten geweiht durch Preußens Königin Luise, die hier mit ihrem edlen Gatten sonnige Tage des Eheglücks genoß, wurde nach gründlicher Renovirung durch Hofbaurath Strack die Stätte, wo das junge Paar sein Berliner Heim aufschlug.

schaland. Auf die Hilferufe stürzten sich sofort der Bruder und der Schwager des Fräuleins, die Lehrer Beyer und Drazkowski, ins Wasser, aber leider war der Tod schon eingetreten, als sie das Fräulein ans Ufer brachten.

Marienwerder, 5. August. (In unserem Dome) haben die Ausschachtungsarbeiten zum Zwecke der Dampfheizungsanlage begonnen. Dabei stießen die Arbeiter in einer Tiefe von zwei Fuß unter dem Kirchenfundament auf eine größere Anzahl Särge mit Skeletten, welche zum Theil wohlerhalten sind. Ueberreste von Kleidungsstücken, die auf vornehmen Stand ihrer ehemaligen Träger hindeuten, haben gleichfalls dem Verwesungsprozeß widerstanden. Bis Sonnabend Abend sind 46 Schädel blosgelegt worden. Eine bestimmte Erklärung für das Vorhandensein der Leichen an dieser Stelle, seitwärts unter dem Orgelchore, fehlt, doch glaubt man, daß dieselben vor vielen Jahren von einer anderen Begräbnißstätte hierher überführt worden sind. Ein Sargschild trägt die Jahreszahl 1702. Die Gebeine werden wieder an der letzten Ruhestätte ihren Platz erhalten.

Dirschau, 3. August. (Verschiedenes.) Die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Dirschau wurde heute Nachmittag durch den Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Rittergutsbesitzer Heine-Narkau, in Anwesenheit von zehn Aktionären eröffnet, welche 300 Aktien vertraten. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstande, sowie dem Aufsichtsrath Entlastung ertheilt. Ueber die Gewinnvertheilung wurde wie folgt Beschluß gefaßt: Es beträgt der diesjährige Reingewinn einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre 177085,20 Mk. Hiervon erhalten Gewinnantheile resp. Vergütung der technische Dirigent, der Vorstand und die Mitglieder des Aufsichtsrathes 29091,75 Mk., dem Unterstützungsfonds für Arbeiter und Beamte werden 1000 Mk. zugeschrieben, der hiesige Verschönerungsverein erhält 200 Mk., den vorjährigen Rübenlieferanten wird eine freiwillige Nachzahlung auf Rüben von 12 Pf. pro Doppelzentner im Gesammbetrage von 33000 Mk. gewährt und 32793,45 Mk. auf das neue Geschäftsjahr vorgetragen. Den Rest des Reingewinns erhalten die Aktionäre als 18prozentige Dividende auf das Aktienkapital von 450000 Mk. Die ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsraths wurden auf 3 Jahre wiedergewählt. — Am Freitag Abend wurde in dem Schnellzuge Danzig-Dirschau kurz vor Dirschau die Nothbremse von einem angetrunkenen Handlungsreisenden aus Gelsenkirchen gezogen, der den in demselben Wagenabtheil befindlichen Gerichtssekretär Ehrlich nebst Frau von hier in unfläthiger Weise beschimpfte und thätlich angegriffen hatte. Er war Herrn Ehrlich beim Ziehen der Bremse zuvorgekommen und suchte beim Halten des Zuges diesen auch noch der Mißhandlung zu beschuldigen. Der Vorfall wird jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben. — Sonnabend Nachmittag wurde das fünfzigjährige Lehrerjubiläum des Herrn Hauptlehrers Bedaun in Zeisgendorf in dem festlich geschmückten Schulhause in Gegenwart vieler Freunde begangen. Von dem Dirschauer Lehrerverein wurde dem Jubilar ein Diplom zur Ernennung als Ehrenmitglied übergeben. — Der Stand der Rübenfelder ist infolge Regenmangels in unserem Kreise ein recht schlechter und daher eine schwache Ernte zu erwarten.

Danzig, 5. August. (Während des Kaisermanövers) wird auf der Rhede von Danzig außer der russischen Kaiserjacht „Polarstern" auch der Kreuzer „Swetlana" die russische Flagge zeigen. Das Schiff, eins der modernsten Kriegsfahrzeuge, ist in Havre gebaut und enthält mit prunkloser Eleganz möblirte Salons und Wohnräume für den Großfürsten Alexis, Admiral der russischen Flotte. Außer dem Manövergeschwader, daß etwa 45 Kriegsschiffe bezw. Kriegsfahrzeuge umfaßt, werden somit in der Danziger Bucht anwesend sein die Kaiserjachten „Hohenzollern", „Kaiseradler", „Polarstern", ein russisches und ein schwedisches Kriegsschiff mit dem Kronprinzen von Schweden an Bord. Wohnt König Eduard von England, der bekanntlich Chef der Stolper Husaren ist, den Manövern bei, was übrigens noch keineswegs feststeht, so würden noch englische Schiffe hinzutreten. Dem vielgenannten englischen Feldmarschall Lord Roberts, der von Kaiser Wilhelm persönlich eine Einladung zu den Septembertagen erhalten hat, ist seitens eines Danziger Großindustriellen eine Villa in Langfuhr zum Aufenthalt während des Kaisermanövers angeboten worden. Für das große Landungsmanöver in der Danziger Bucht finden seitens der Landtruppen bereits mehrfach Vorübungen im Gelände hinter Zoppot statt. An demselben werden das 1. Leibhusaren-Regiment (ob in voller Stärke, steht noch nicht fest) sowie eine verbundene Artillerie- und Infanterie-Truppe, im ganzen etwa 1500 Mann, theilnehmen. Der Angriff erfolgt auf das Uferterrain bei Adlershorst, welches in entsprechenden Vertheidigungszustand gesetzt wird.

Danzig, 5. August. (Verschiedenes,) Nach langem Leiden ist der Gutsbesitzer Reichel aus Hochpalleschken (Kreis Berent) gestorben. Abgesehen von seiner landwirthschaftlichen Thätigkeit ist Herr Reichel auch in wissenschaftlichen Kreisen als eifriger und kundiger Naturfreund und Forscher bekannt. — Der Journalist Viktor Baumann aus San Franzisko, der sich im Auftrage einer großen amerikanischen Zeitung zur Zeit in Deutschland aufhält und den Kaisermanövern beiwohnen wollte, wurde heute hier verhaftet, da man in ihm den Kaufmann Baumann erkannte, der vor 23 Jahren nach einem betrügerischen Bankerott aus Köln entflohen war und sich nach Amerika begeben hatte. — Generalarzt Krosta hat heute die Geschäfte des Korpsarztes des 17. Armeekorps übernommen. — Die altersgraue, einst berühmte Danziger Messe wurde heute Vormittag wieder durch das historische Glockengeläut inaugurirt. Da der eigentliche Markt nur fünf Tage dauert, würde er Sonnabend Mittag sein Ende erreichen, diesmal also seinen Hauptverkehrstag, den „Dominiks-Sonntag", verlieren. Es ist aber wohl anzunehmen, daß eine ausnahmsweise eintretende Gnadenfrist ihm denselben noch bescheren wird.

Danzig, 5. August. (Unser Theater) besteht jetzt seit 100 Jahren. Am 3. August 1801 eröffnete die „von Seiner Königlichen Majestät von Preußen allergnädigst general-privilegirte deutsche Schauspielergesellschaft der Geschwister Schuch" am Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm III. zur Einweihung des neuen Schauspielhauses die Bühne mit einem Prolog, darauf folgte „Das Vaterhaus", Fortsetzung des Schauspiels: „Die Jäger", von Iffland. Schon früher bestand ein Theater. Im Jahre 1730 ließ der Rath der Stadt das als „Fechtschule" benutzte Gebäude auf der Ecke des Vorstädtischen Grabens und der Reitbahn so umbauen, daß es zugleich als „Komödiantenbude" benutzt werden konnte. Um das Jahr 1785 hatte sich der Kunstsinn so gehoben, daß der Wunsch nach dem Bau eines würdigen Theaters zu Aufführungen von Schauspielen und Opern immer dringender wurde. Doch erst im Jahre 1801 ging der Wunsch in Erfüllung. Es bildete sich nämlich in diesem Jahre eine Aktien-Gesellschaft zum Bau eines zeitgemäßen Stadt-Theaters. Die Gesellschaft kaufte von der Stadt den Häuserkomplex auf dem Kohlenmarkte in der Nähe des Zeughauses und ließ hier das jetzige Theatergebäude herstellen. Der 100jährige Gedenktag des Bestehens der alten Kunststätte wird bei der Eröffnung der Saison am 16. September mit einer Jubel-Aufführung der „Jäger", sowie mit einem von einem hiesigen Herrn verfaßten Festspiel gefeiert werden.

Königsberg, 6. August. (Ein Dampfer gegen die Eisenbahnbrücke angerannt.) Heute früh rannte der Bremer Dampfer „Minos", wahrscheinlich infolge mißverstandener Kommandos, gegen die geschlossene Eisenbahnbrücke über den Pregel. Die Eisenbahnbrücke ist nicht unerheblich beschädigt und muß für einige Zeit gesperrt bleiben. Auch ein Reisekahn von Tolkemit wurde bei diesem Zusammenstoß stark beschädigt.

Aus Ostpreußen, 4. August. (Ein salomonisches Urtheil) hat der Faktor eines Kaufmanns in Gr.-Lindenau in Ostpreußen gefällt. An den Kiesgruben, aus welchen der Grand zu dem Eisenbahnbau Löwenhagen-Gerdauen geholt wird, arbeiten auch gegen fünfzig Polen, die bei Herrn Gr. wohnen und speisen. Wiederholt kamen Diebstähle vor, ohne daß es gelang, den Thäter zu stellen. Als nun wieder einem Mitarbeiter eine Summe Bargeld verschwand, lenkte sich der Verdacht auf den Faktor. Im Gefühl seiner Unschuld beschloß dieser, den Dieb zu ermitteln. Er vermuthete denselben unter den Polen. Abends, als diese bereits zur Ruhe gegangen waren, hieß er sie alle aufstehen und sagte: Ich habe hier eine Henne, jeder von euch streicht derselben mit beiden Händen über den Körper; bei wessen Berührung die Henne kräht, der ist der Dieb. Sämmtliche Polen thaten im Finstern, wie ihnen gesagt war. Als der letzte fertig war, steckte der Faktor die Laterne an und kommandirte: „Hände — hoch!" Und siehe da, sämmtliche Handflächen waren weiß, nur bei einem nicht. Zu diesem sprach er: Du bist der Dieb! Und in seiner abergläubischen Furcht bekannte er auf der Stelle diesen und auch andere unbekannte Diebstähle. Der Faktor hatte das Huhn nämlich mit Schlemmkreide eingerieben und rechnete so: die Unschuldigen werden in ihrer Einfalt das Huhn schon berühren und sich die Hände weißen, der Schuldige aber wird im Finstern die Henne nicht betasten aus abergläubischer Furcht, die Henne könnte wirklich krähen, und dann würden seine reinen Hände seine Verräther sein. Und so geschah's! (?)

Posen, 3. August. (Die Heilsarmee, Abschiedsfeier.) Die Heilsarmee scheint jetzt auch in Posen ihre Agitation entfalten zu wollen. Werber weilen hier seit einiger Zeit. — Der kommandirende General v. Stülpnagel gab gestern zu Ehren des von hier scheidenden Offizierkorps des 2. Leibhusaren-Regiments eine Festlichkeit, an der auch höhere Offiziere der Garnison theilnahmen. Das Unteroffizierkorps des Regiments verabschiedet sich heute Abend von seinen Freunden und Gönnern durch ein Sommerfest.

Posen, 6. August. (Zur Linderung der landwirthschaftlichen Nothlage.) Der Provinziallandtag der Provinz Posen hat in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, zur Milderung der durch Mißernte in der Provinz Posen entstandenen Nothlage Baarmittel zur Gewährung zinsloser Darlehen an kleine und mittlere Grundbesitzer in einer Gesammthöhe von 10 Proz. der seitens des Staats aus gleichem Anlaß geliehenen Summe bis zum Höchstbetrage von 500000 Mk. zu beschaffen.

Bromberg, 5. August. (Ehetragödie.) Am Sonnabend Abend wurde der „Ostd. Pr." zufolge der im Hause Hoffmannstraße 9 im Kellergeschoß wohnhafte Arbeiter Schulz verhaftet, weil gegen ihn der Verdacht vorliegt, daß er durch fortgesetzte Mißhandlungen seine Frau getödtet hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. August 1901.

— (Die Feier der Enthüllung des Bismarck-Denkmals), die am 18. d. Mts. stattfinden sollte, ist wegen der Landestrauer für die Kaiserin Friedrich bis auf Weiteres verschoben.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Vorrichtung zum Uebertragen von Zeichnungen oder dergleichen in vergrößertem oder verkleinertem Maßstabe ist von Wilhelm Peters in Danzig ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Schutzvorrichtung gegen Ueberfahrenwerden durch den Anhängewagen eines elektrischen Straßenbahnzuges, bestehend aus einem zwischen Motor- und Anhängewagen seitlich angebrachten Schutzgitter für E. Siemens in Danzig; Kletterflammen-Zündvorrichtung für Gasglühlicht-Brenner mit Lochzylinder, bei welcher die Zündung der Hauptflamme durch ein seitliches Zylinderrohr erfolgt, für M. Sorge in Thorn; Schlaufenauftreiber, aus zwei aneinander angelenkten, durch Schrauben zu spreizenden Theilen bestehender Auftreiber für Lederschlaufen, für W. A. Lemke in Thorn.

— (Der Haus- und Grundbesitzer-Verein) hielt gestern Abend im Lokale von Moebius, Culmerstraße, eine Vorstandssitzung ab. In derselben machte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Paul Meyer die Mittheilung, daß dem Antrage des Vereins auf Eintragung desselben in das Vereinsregister vom königl. Amtsgericht stattgegeben und die Eintragung unterm 6. Juli cr. erfolgt ist. Demnach besitzt jetzt der Verein die Rechte einer juristischen Person. Im Anschluß hieran wird beschlossen, die neuen Satzungen drucken zu lassen und demnächst an die Mitglieder auszugeben. Zur regeren Bethätigung des Vereinsleben sollen jetzt häufiger Mitgliederversammlungen stattfinden, und um den Mitgliedern die Stellung von Anfragen zu erleichtern, zwei Briefkästen beschafft werden, davon einer im Lokale von Moebius, das endgiltig als Vereinslokal bestimmt wird, der andere in dem jeweiligen Wohnungsnachweisbureau des Vereins angebracht werden soll. Da Herr Uhrmacher Lange den Wohnungsnachweis wegen der damit verbundenen, immer größer gewordenen Mühe nicht mehr weiter zu behalten erklärt, übernimmt der Vorsitzende die weitere Verwaltung des Wohnungsnachweises. Herrn Lange wird für seine jahrlange, präzise Besorgung der Geschäfte dieser Vereinseinrichtung der Dank des Vereins ausgesprochen. Der Vorsitzende erwähnt, daß Ermittelungen wegen Wohnungen in hiesiger Stadt erfolgen. Man glaubt, daß dies wahrscheinlich mit den Baugenossenschaften zusammenhänge, die jetzt zur Beseitigung einer sogenannten „Wohnungsnoth" in größeren Städten errichtet werden. Es wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Baugenossenschaften dieser „Wohnungsnoth" nicht steuern werden, die ihren Hauptgrund in der unwirthschaftlichen Lebensführung vieler kleinen Miether habe, die von vornherein nicht gewillt seien, mit der Zahlung einer Miethe zu rechnen. Die von den Baugenossenschaften errichteten Wohnungen würden nur noch die guten Miether den Hausbesitzern entziehen und letzteren nach wie vor die schlechten, zahlungsunfähigen überlassen, neben den großen Lasten, die sie ohnehin schon zu tragen hätten. Zur Gemüllabfuhrfrage theilt der Vorsitzende mit, daß gemäß des Beschlusses der vorigen Vorstandssitzung die Wünsche des Vereins dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten durch ihn und Herrn Schlossermeister Labes mündlich vorgetragen worden seien. Der Herr Erste Bürgermeister habe sie freundlich aufgenommen und erklärt, daß, wenn mit der Regelung der Frage vorgegangen werde, man die vorgetragenen Vorschläge gern prüfen und thunlichst berücksichtigen werde. Für das in Hausbesitzerkreisen namentlich sehr abfällig beurtheilte Sacksystem könne auch er sich nicht erklären. In der Sitzung erklärte man sich für Beschaffung eiserner handlicher Kästen mit Deckel, die vom Personal des Abfuhrunternehmers von den Höfen oder einer sonst bestimmten Stelle in den Häusern abgeholt werden müßten. Ob die Abfuhr besser in städtischer Regie erfolge, darüber waren die Meinungen getheilt. Man glaubt, daß, wenn mit der städtischen Feuerwehr das Abfuhrwesen verbunden würde, die Abfuhr sich kaum billiger stellen, wohl aber bei der größeren Kontrole ordnungsmäßiger vor sich gehen würde. Zum Schluß der Sitzung wird dem Vorsitzenden überlassen, den Zeitpunkt für die in Aussicht genommene öffentliche Versammlung der hiesigen Haus- und Grundbesitzer zu bestimmen. Sie früher als im Oktober abzuhalten, wird jedoch nicht empfohlen.

— (Wegeverband der oberen Thorner Stadtniederung.) Die Verbandsrechnung für 1900/01 ist in Einnahme auf 5852 Mk., in Ausgabe auf 3852 Mk., und im Bestande auf 2000 Mk. festgestellt, von dem Verbandsausschuß geprüft und für richtig befunden.

— (Holzverkehr auf der Weichsel.) In den drei letzten Tagen des Juli passirten die Grenze bei Schillno 51 Traften mit 146956 kiefernen, 80 tannenen, 10190 eichenen Hölzern und 5982 Stück Laubrundhölzern. Werden diese Hölzer zu den vom 1. bis 28. Juli eingeflößten hinzugerechnet, so ergiebt sich für den Monat Juli eine Gesammteinfuhr von 466 Traften mit 1034811 Stück kiefernen Hölzern, 43710 Stück tannenen, 159436 Stück eichenen Hölzern und 37649 Stück Laubrundhölzern, zusammen 1275606 Stück Hölzer gegen 488933 Stück im Monat Juni und 550063 Stück im Monat Mai. Demnach war die Einfuhr im Juli mehr als doppelt so stark als im Juni und Mai. — Die Gesammteinfuhr in den ersten drei Monaten (Mai-Juli) der diesjährigen Flößereiperiode stellt sich auf 1766571 Stück kieferne, 102298 Stück tannene, 352213 Stücke eichene und 93520 Stück Laubrundhölzer, im Ganzen auf 2314602 Stück Hölzer.

---

c **Mocker**, 6. August. (Bestätigte Steuersätze.) Die von dem Kreisausschuß genehmigten Beschlüsse der Gemeindevertretung, nach welcher zur Deckung der Gemeindebedürfnisse 300 Proz. Zuschläge zur Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer, 250 Proz. Zuschläge zur Gewerbesteuer und 100 Proz. Zuschläge zur Betriebssteuer erhoben werden sollen, haben die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten.

Die Farben.

Nach Werner von Heidenstam.

(Nachdruck verboten.)

Die jüngeren Maler versuchen mehr und mehr, die nordische Landschaft in kräftigen Farben zu malen. Manch' einer schüttelt ob dieser Neuerungen verwundert das Haupt, und es wird ihm schwer, sich mit einem Bilde vertraut zu machen, darauf er die nordischen Waldseen und Klippen in einer Farbenpracht sieht, die nach altem Brauch nur dem Süden gebührt.

Wer hat nun recht?

Diese Frage kann einfach genug gelöst werden, wenn auch zugegebenermaßen eine mehr wissenschaftliche Untersuchung ein klareres Resultat zeitigen würde. Während einer schnellen Reise gen Süden, auf welcher die Eindrücke fortwährend wechseln, kann ein jeder mit Hilfe eines in die Wagenecke oder auch in den Hintergrund eines Zimmers plazirten Spiegels unten näher bezeichnete Wahrnehmungen machen. Ein gewöhnlicher Spiegel wäre jedoch für unseren Zweck zu weißlich, und wählen wir deshalb eine einfache Glasscheibe, die auf der Rückseite mit schwarzem Papier bedeckt wurde — im Nothfall kann auch dieses entbehrt werden. Die Landschaft zeigt sich in einem solchen Spiegel deutlicher und dunkler, als mit bloßem Auge gesehen, ungefähr wie auf einem Gemälde, und die Farben der angrenzenden Gegenstände im Wagen oder im Zimmer machen das Erkennen der feinsten Nüancirungen in der Landschaft ungleich leichter.

Durch fleißige, schärfste Beobachtung kommt man zu folgendem Resultat:

Es ist Ende März. In Dänemark merkt man eine deutliche Helle, eine Klarheit, die man jedoch gern dem Insel- und Flachlands-Charakter der Landschaft zuschreibt. In Deutschland verliert sich der helle Schein, die Farben erscheinen matter, trockener. In Tirol zur Mittagszeit zeigt sich des Himmels Blau vertieft, sonst aber alles andere in brauner Schattirung. Morgen und Abende sind farbensatter, als in Deutschland. Frankreich bietet ein einzig dastehendes Phänomon im Reiche der Farben. Alles violett, schmeichelnd. Sogar zur Mittagszeit herrscht das Violette vor. Wir sehen diese Farbe auf den Gemälden des achtzehnten Jahrhunderts, aber wären es nur die Künstler, welche uns suggerirten, wir müßten mit einigem guten Willen auch ähnliche Landschaften anderer Gegenden in violettem Lichte sehen. Doch dies thun wir nicht. Die modernen Künstler haben diese französischen Farben vollkommen richtig aufgefaßt. Sie lernten sie lieben und fühlten sich schließlich versucht, unseren Gegenden ganz falsche Farben zu verleihen.

Venedig und — Malmö im Schneesturm zeigen eine ganz gleiche Farbenskala. In Rom zeigt der Himmel ein tieferes Blau, aber es zeigt sich tiefer als es ist; über den sonnenbeglänzten, weißen Mauern, über der weißlich sonnigen, an und für sich farblosen Landschaft. Im Napoli-Golf bei klarem Wetter wird allerdings das Gemälde in matteren Farben erscheinen, schon wegen des weißgrauen Lokalkolorits der Berge und der Bäume, aber der blaue Grundton des Meeres, die inneren Reflexe von Luft und Wasser vereinigen sich zu einem milden, alles beherrschenden Blau. Der Horizont fällt mehr und mehr ins Röthliche, welchen Eindruck die vielen, dem Auge oder dem Fernrohr erkennbaren hellrothfarbigen Häuser längst der Küste noch erhöhen. Sonnenauf- und Untergang haben nichts von der schreienden Farbenpracht der Nord- und Ostseegegenden zur selben Zeit, alles ist weich, abgetönt, lieblich.

Jetzt setzt der Süden ein, die griechische Alpenlandschaft, die herrlichste unter allen, liegt in erhabenem Ernst vor unseren Blicken da. Die Wälder sind verschwunden. Nur ein ödes, stummes Mausoleum weit und breit. Wer aber wünschte Griechenland anders? — Die wunderbare Schönheit liegt hier vor allem in den plastisch gigantischen Linien der Berge, in den zarten, weichen Farbentönen. Meer und Himmel sind blau, die Berge sind bis zum schneeigen Gipfel empor in rosige Nebel gehüllt. Das ist die stetig wechselnde, silberglänzende Schönheit des Perlmutts: nie die kräftigen, die weichen, edlen Farben treten hier zu Tage. Das tiefe Blau des Meeres bildet hier den einzigen, satten Ton. Konstantinopel zu Frühlingsanfang bietet ein Uebermaß an Gelb, welches doch hauptsächlich das Lokalkolorit der eigentlichen Stadt ist. In Rußland setzt sofort die durchsichtig klare Luft ein, die kalten, satten Farben dominiren. In dem waldreichen Finnland tritt noch das kräftige Lokalkolorit des Details hinzu, und das Auge, welches sich an die sanften Farbenabstufungen gewöhnt hatte, sieht jetzt die Farben neben einander ohne Uebergang, wie grellfarbige Bänder. Bei Sonnenaufgang auf Aland ergreift der Schöpfer den Pinsel eines Marcus Larson. Die Klippen leuchten zinnoberroth, das Meer ist bläulich-schwarz, der Wald malt sich in hellem Grün. Im Sonnenuntergang bei Stockholm drängen sich schwarzblaue Wolkenmassen an einem gelblich klaren Himmel. Noch einmal brechen alle Lokaltöne hervor, bis sich ein blauer Schleier über Wasser und Hügel breitet, während Fenster und Giebel in wilden, unheimlich kalten Farben aufleuchten, als kündeten sie das Nahen des jüngsten Gerichts.

Eine ähnliche Farbenpracht finden wir nicht im Süden. Dort fehlt die Quelle des phantastischen Spiels zwischen satten und abgetönten Farben, die uns die Dämmerung bringt. Wenn schon im Norden das mittägige Licht langweilig ist, dort löst es sich auf in stechendem Glanz. Die Farben der Gegenstände überhaupt, der Gebäude, der Trachten mögen dort lebendiger sein, aber das Kolorit der Landschaft spielt, abgesehen von den blauen Wellen des Mittelmeeres und deren Wiederschein in der Luft, wie schon angedeutet, ins farblos Graue. Um dem Bilde Wärme zu verleihen, malt man die südländische Landschaft in satten Farben, aber wir dürfen uns nur der älteren, italienischen Schule zuwenden, um zu finden, wie vortrefflich die bleiche, farblose Luft zu den Hügeln am Arno paßt.

Je weiter wird gen Norden wandern, je kälter aber auch, je satter wirkt das Farbenspiel. Dem Nordkap zu, wo in der durchsichtigen Luft nicht allein Fjorde und Schneeklippen haarscharf hervortreten und ihre Farben zeigen, wo sogar die wenigen Blüten ihre leuchtenden Farben haben, vermöchte nicht einmal das mittägige Licht bei klarem Wetter die Landschaft in weißlichen Schimmer zu hüllen. Nicht im Süden, im Norden allein liegt die rechte Heimat aller satten Farbentöne.

M. Hüttig.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Henryk Sienkiewicz, der bekannte polnische Romanschriftsteller, ist, wie die Blätter aus Stockholm melden, von dem Komitee der Nobel-

Stiftung für den Litteraturpreis von 50000 Kronen in erster Linie in Aussicht genommen worden.

Mannigfaltiges.

(Gekrönte Schriftsetzer.) Aus Anlaß der jüngst erfolgten Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth in Salzburg dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß diese in Genf eines so tragischen Todes gestorbene Kaiserin nicht nur eine begabte Dichterin, sondern auch eine geschickte Setzerin und Buchdruckerin war. Sie hat regelmäßig ihre Dichtungen eigenhändig gesetzt und gedruckt, wohl weil sie eine Profanirung ihrer Poesie besorgen mochte. Auch Kaiser Wilhelm II. hat seiner Zeit mehrere Monate in der bekannten Hofbuchdruckerei von Trowitzsch u. Sohn in Berlin die Buchdruckerkunst erlernt; aber beide sind nicht die ersten gekrönten Buchdrucker; schon Kaiser Franz von Oesterreich, der Gemahl Maria Theresias, arbeitete in seinen Mußestunden am Kasten und an der Handpresse.

(Ein Skatkongreß) mit daran schließendem viertägigen Turnier soll vom 19. bis 23. August in der Philharmonie zu Berlin stattfinden. Der Kongreß wird am Morgen des 19. abgehalten, und dann beginnt das Turnier. Der Kongreß soll sich mit Gründung eines norddeutschen Skatverbandes, Schaffung eines Verbandsorgans, Festsetzung der Regeln für die Weltmeisterschaft und anderen ihm unterbreiteten Anträgen befassen. Während des Turniers werden jeden Tag Geldpreise im Gesammtbetrage von etwa 4000 Mark, und am Schluß desselben etwa 15 werthvolle Ehrenpreise und goldene, sowie silberne Medaillen zur Vertheilung kommen. Man rechnet auf eine Vertheilung von 3000 bis 4000 Skatspielern.

(Unglücksfall.) Die vorübergehend in Berlin weilende Gräfin Tyszkiewicz wurde am Sonnabend mit ihrer Tochter und Nichte aus einer Droschke, deren Pferde durchgingen, herausgeschleudert, verletzt und in ein Krankenhaus übergeführt. Die Tochter ist inzwischen gestorben.

(„Jugend muß austoben"), so äußerte sich, wie der „B.-Ztg." geschrieben wird, der 72 jährige Schuhmachermeister Adolf H. aus der Bernauerstraße in Berlin, als er auf dem Standesamte XI am Gartenplatze mit seiner 24 jährigen Nichte das Aufgebot zur Eheschließung anmeldete.

(Vom Blitz getödtet) wurde nach einer Meldung aus Laurahütte die Bergmannsfrau Sophie Achtellick und deren dreizehnjährige Schwester, die vom Felde heimkehrten. — Freitag Nachmittag entlud sich über Groß-Kotzenau ein überaus heftiges Gewitter. Ein „kalter Schlag" traf dabei das Wohnhaus des Bauerngutsbesitzers Gustav Gutsche und tödtete einen Knecht und eine Magd, nachdem er in den Wohnräumen vielen Schaden angerichtet hatte. — In den letzten drei Monaten wurden in Schlesien gegen 30 Menschen vom Blitz erschlagen, und fast ebensoviel sind beim Baden ertrunken.

(Die Gefahren der elektrischen Drähte) für Bauhandwerker werden durch folgendes Vorkommniß illustrirt: In Straubing wollte ein Maurer, der mit Dachumdecken beschäftigt war, unter die über das Dach gehenden elektrischen Drähte kriechen. Hierbei kam sein Hals mit einem der Drähte in Berührung, was zur Folge hatte, daß der Mann an der betreffenden Stelle Brandwunden erlitt. Durch einen plötzlichen Ruck, womit er sich von der gefährlichen Leitung entfernen wollte, wäre er beinahe abgestürzt. Um dem zu begegnen, hielt er sich mit der einen Hand an dem elektrischen Drahte fest mit dem Erfolge, daß er von diesem nicht mehr los kam. Auch seine Hand zeigte Brandwunden, und er wurde ohnmächtig. Ein anderer Maurer, der seinem verunglückten Kameraden zur Hilfe eilen wollte, wurde gleichfalls vom elektrischen Strome erfaßt und konnte erst durch Uebergießen mit Wasser freigemacht werden. Allen Arbeitern, deren Beruf es mit sich bringt, auf Dächer zu steigen, über die elektrische Drähte führen, möge dieser Unfall zur Warnung dienen.

(Die Sprachen der Schweiz.) Nach der Volkszählung vom vorigen Dezember sprachen 1888 634613 Schweizer französisch, jetzt 733 220. Italienisch sprachen 1888 155 130, jetzt 222 257. Die Zunahme des Italienischen ist sonach außerordentlich stark. Abgenommen hat leider das Deutsche: im Jahre 1888 sprachen von 1000 Schweizern 714 deutsch, jetzt nur noch 697.

(Anschlag auf ein Pulvermagazin.) Im großen Pulvermagazin Saint Eugen in Algier fand man Spuren eines Anschlages, der darauf abzielte, das mehrere Tausend Kilogramm Pulver enthaltende Magazin in die Luft zu sprengen. Eine erloschene Kerze stand mitten in einem Pulverhaufen, der für den verbrecherischen Zweck auf dem Erdboden aufgeschichtet worden war. Wahrscheinlich hatte ein Windstoß die Kerze vorzeitig ausgelöscht. Der Urheber des Anschlages ist bis jetzt unbekannt.

(Ein großes Los an Rothschild gefallen.) Die Firma Rothschild in Paris hat in der von Coquelin zugunsten der Schauspielerunterstützungskasse veranstalteten Lotterie gewonnen. Rothschild überwies die gewonnenen 100000 Frks. an Coquelin zur Gründung eines Künstlerheims.

(Die interessante Blässe.) Aus London wird berichtet: Florence Burton, ein 15 jähriges Mädchen aus Longton in Staffordshire (England) starb am Freitag, nachdem sie Zitronen und Essig mit Salz in übermäßigen Quantitäten genossen hatte. Sie that das nicht, um einen Selbstmord zu begehen, sondern um sich eine interessante Blässe zu geben. — Nun hat sie die Todesblässe erreicht.

(Acht schiffbrüchige Eismeerfahrer) von den schwedischen Schiffen „Strömen" und „Familien" sind in Vardö, wie aus Christiania berichtet wird, eingetroffen. Die Schiffe sind in der Nähe von Nowoja Semlja vom Eis zerdrückt worden. Das Schicksal von 6 Mann ist unbekannt, während die übrige Mannschaft sich auf eine kleine Insel rettete, wo sie nach 14 Tagen von den Eismeerfischern aufgenommen wurde.

(Damenapotheke.) In Warschau wird nächstens eine nach Petersburger Muster eingerichtete Damenapotheke eröffnet werden. Ein weiblicher Arzt und mehrere weibliche Pharmaceuten haben sich bereits um die Konzession beworben.

(Feuersbrunst.) In dem Dorfe Nikolskoje (Bezirk Tambow) verbrannten nachts 106 Höfe mit allem Eigenthum.

(Die Stadt Chicago ist bankerott.) Sie kann ihre Beamten nicht mehr bezahlen und niemand will ihr Geld borgen. Die Straßen werden nicht mehr gereinigt, das Pflaster bleibt unausgebessert und die Brücken verfallen. Der Bürgermeister sagt, an diesem schmählichen Zustande seien die reichen Steuerzahler schuld, welche durchweg Steuerhinterzieher seien. Die Steuerzahler aber meinen, daß die hungrigen Politiker, welche die Aemter innehaben, die Stadt arm gestohlen hätten. Dazu kommt, daß Chicago durch seinen aus alter Zeit datirenden Freibrief daran verhindert ist, namhafte Schulden zu machen. Die Stadt darf nicht mehr als höchstens 5 Prozent des eingeschätzten Werthes des steuerbaren Eigenthums borgen. Chicagos fundirte Schuld beträgt daher nicht mehr als 16 000 000 Dollars, was für eine Stadt von nahezu zwei Millionen Einwohnern eine lächerlich geringe Schuld ist. Auch ist das ganze Steuersystem nichts werth. Nicht weniger als 21 verschiedene Behörden erheben in Chicago Steuern. Das giebt Hunderten von Politikern fette Aemter, was wiederum der Grund ist, warum es schier unmöglich erscheint, eine gründliche Steuerreform anzubahnen. Die Politiker haben ein Interesse daran, daß alles beim Alten bleibe, und da sie diejenigen sind, welche die Gesetze machen, so bleibt eben alles beim Alten. — Und da sage einer noch, daß die freie Republik nicht das Staatsideal ist!

(Welche Bedeutung das Kaninchen) als Volksnahrungsmittel erlangt hat, ist aus der folgenden Notiz zu ersehen, die einer soeben eingetroffenen deutsch-australischen Zeitung entnommen ist. Mit dem Dampfer „Maori" wurden in vergangener Woche 9000 Körbe, mit der „Narrung" 8500 Körbe, mit dem Dampfer „Kent" 11000 Körbe und mit dem Dampfer „Sussex" 12000 Körbe Kaninchen nach London verschifft.

(Erklärlich.) Arzt: „Sie haben ein schleichendes Leiden! Was haben sie denn für einen Beruf?" — Patient: „Ich bin Lokomotivführer bei der Sekundärbahn!"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag den 6. August 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766 Gr. 176 Mk., inländ. roth 788 Gr. 172 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 744 bis 747 Gr. 136 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686—704 Gr. 139—142 Mk., inländ. kleine 650—692 Gr. 123—125 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 250—251 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,60—4,32½ Mk.

Hamburg, 6. August. Rüböl ruhig, loko 56. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loko 6,90. — Wetter: bedeckt.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 6./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80
Weizengries Nr. 2	14,80	14,80
Kaiserauszugmehl	16,—	16,—
Weizenmehl 000	15,—	15,—
Weizenmehl 00 weiß Band	13,—	12,80
Weizenmehl 00 gelb Band	12,80	12,60
Weizenmehl 0	9,60	9,40
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,40	5,40
Roggenmehl 0	11,80	11,80
Roggenmehl 0/I	11,—	11,—
Roggenmehl I	10,40	10,40
Roggenmehl II	7,60	7,60
Kommis-Mehl	9,60	9,60
Roggen-Schrot	8,80	8,80
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	13,70	14,—
Gersten-Graupe Nr. 2	12,20	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,20	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,20	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	9,70	10,—
Gersten-Graupe Nr. 6	9,20	9,50
Gersten-Graupe grobe	9,20	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,30
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,80
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,50
Gersten-Kochmehl	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

8. August: Sonn.-Aufgang 4.31 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.38 Uhr.
Mond-Aufgang 11.23 Uhr.
Mond-Unterg. 2.41 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12000 kg Roggenbrot, 4000 kg Weizenbrot und 400 kg Zwieback für das städt. Krankenhaus, sowie von 6000 kg Roggenbrot und 1400 kg Weizenbrot für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1901 bis dahin 1902 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum

31. August, mittags,

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städt. Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift".

Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau 2 zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 30. Juli 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die in den städtischen Anlagen zum öffentlichen Gebrauch aufgestellten Bänke, Pavillons 2c. werden fortdauernd beschrieben, eingeschnitzt oder in ähnlicher Weise verunziert bezw. beschädigt.

Um diesem Unfug zu steuern, sind die Polizeibeamten, Waldhüter 2c. angewiesen, in Zukunft den qu. Einrichtungen ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und jeden Frevler unnachsichtig behufs Bestrafung wegen groben Unfugs bezw. Sachbeschädigung zur Anzeige zu bringen.

Eltern werden gebeten, ihre Kinder auf diese Anordnung eindringlichst hinzuweisen.

Thorn den 31. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern 2c. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1901 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuer-Ausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittagsdienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 26. Juli 1901.

Der Magistrat,
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden Badekarten berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkalbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknet, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigen der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.

2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.

3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.

4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.

5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung" wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn den 3. Juli 1901.

Der Magistrat.

Kefir-Gebäck

Deutsches Reichs-Patent Nr. 96 223.

Bestes Nahrungsmittel

für

Lungenkranke, Magenleidende, Diabetiker, Blutarme, Rekonvaleszenten und Kinder.

Alleiniger Fabrikant:
Paul Seibicke,
Baderstraße 22.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mocker,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Die Chemische Waschanstalt und Färberei
von
W. Kopp, Thorn,
Seglerstr. Nr. 22,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

‚Shampooing-Bay-Rum'
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1[25] u. 2. bei **H. Hoppe** geb. **Kind**, Breitestraße Nr. 32, I.

Uniformen u. Zivilbekleidung
von
Reimann,
22 Schuhmacherstraße 22,
vom Septbr. d. Js. Gerechtestr. 16.
Prämiirt: Berlin, Dresden.

Dachpappen, Theer
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Culmerstr.

Altstädt. Markt 8,
1. Etage, zu vermiethen.
Emil Golembiewski,
Buchhandlung.

Herrenanzüge
nach Maaß werden zu soliden Preisen gutsitzend angefertigt.
F. Stahnke, Schneidermstr.,
Araberstraße 5.

Thee
lose
echt import.
via London
v. Mk. 1,50 pr. ½ Ko.
50 Gr. 15 Pfg.



Thee russisch
in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste,

Cacao echten holländischen, reinen à Mk. 2,50 pr. ½ Kilo offerirt
Russische Theehandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
Gerechtestraße 30.

Saat-Roggen, Saat-Weizen
in bester trieurter Waare bei Abnahme von mindestens 100 Ztr. offerirt
Stolp'er
Kornverkaufs-Genossenschaft,
E. G. m. b. H.
Stolp i. Pomm.

Wohnung, 2 größ. Zimmer, helle Küche, all. Zubeh. v. 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.**

Putz- und Modewaaren-Magazin

Minna Mack's Nachflg., Thorn,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Grösste Auswahl in Trauerhüten, Trauerkrêpes, Trauergazen und Trauerflor.

Strickwolle
in vorzüglichen Qualitäten zu ermäßigten Preisen empfiehlt
Hermann Lichtenfeld,
Elisabethstraße.
Strumpflängen gut und billig.

Ein großer Laden
ist in uns. Neubau, Breitestraße, per sofort noch zu verm.
Louis Wollenberg.

B. Doliva.
Thorn–Artushof.
Uniformen.
Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.
Militär-Effekten.

Trauerflor

in großer Auswahl
empfiehlt billig
Herrmann Seelig,
Mode-Bazar.
Fernsprecher 65.

Bunte Reise- und Uniform-Hemden
mit festen Manschetten
(besonders für das Manöver sehr zu empfehlen).
Grösste Auswahl — billigste Preise.
Hedwig Strellnauer
Inh.: **Julius Leyser,**
30 Breitestrasse 30.

Sonnen-Jalousien ! Billigste Preise !
Roll-Jolousien
Roll-Schutzwände
! Prompteste Bedienung! Schaufenster-Rouleaux gewebt mit Schrift
in verschiedener Ausführung und sauberster Ausstattnng.
Spezial-Offerten kostenfrei.
Erste Ostdeutsche Jalousie-Fabrik und Holzrouleaux-Weberei
August Appelt, Bromberg.

B. Kaminski,
Brückenstr. 27. THORN Brückenstr. 27
Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden und Uniformen.
Anfertigung unter Garantie
für eleganten Sitz u. tadellose Ausführung.
Militär-Effekten.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Anfertigung von Massenauflagen.

Sämmtliche
kaufmännischen Formulare,
als:
Briefpapiere und Kouverts mit Firma,
Wechsel, Quittungen, Anweisungen,
Rechnungen, Fakturen,
Niederlassungs- und Prokuren-Schreiben,
Preis-Verzeichnisse jedes Umfanges,
Bestellbücher mit perforirtem Anhang,
Tabellarische Arbeiten,
Werthpapiere, Aktien, Polizen,
in Farben- oder Schwarzdruck,
empfiehlt zur korrekten, schnellen und billigen Lieferung
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 1.
Kostenanschläge bereitwilligst.

Luft-Licht-Bad.
Badekarten sind bei Herrn **Skrypnik,** Zigarrenhandlung, Ecke Altstädtischer Markt u. Heiligegeiststr., zu haben. Getrennte Abtheilungen für Damen und Herren. Die Anlage ist jetzt auch mit **Douche- u. Wannenbad** versehen.

Pferdehäcksel,
gesackt in 100 und 200 Ztr.-Ladungen, sowie **Roggenlang-, Weizen-** und **Haferpreßstroh** offerirt frei Bahn hier billigst
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Garbenband,
Sackband, Ernteleinen
offerirt billigst
Bernhard Leiser's Seilerei,
Heiligegeiststraße 16.

Guten trockenen
Torf
liefert **billigst frei Haus** und erbittet rechtzeitige Bestellung.
G. Becker, Schwarzbruch.



Der im Hause, Seglerstr. 31 in guter Geschäftslage befindliche
Laden
(z. Zt. von Herrn **Blumenthal** bewohnt) ist vom 1. Oktober cr. an zu vermiethen. Näheres
Neustädt. Markt 3.

Ein Laden
und **Wohnung** (dritte Etage) sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

Gerechtestraße 6,
2. Etage, freundl. **Wohnung** von 6 Zimmern u. Zubehör für 750 Mark,
Gerechtestr. 26,
3. Etage, freundl. **Wohnung** nach vorn, von 2 Zimmern u. Zubehör für 300 Mark,
1 **Dachwohnung** für 95 Mark,
1 freundl., große **Kellerwohnung** für 180 Mark vermiethet
Ewald Peting.
Gerechtestraße 6.

Zu vermiethen
in dem neu erbauten Gebäude
Baderstraße 9:
3 Wohnungen, von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör,
1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäfts-Kellerräume,
1 Komptoirzimmer.
Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine
Wohnung
in der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube rc., per 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung
von 2 ev. 3 Zimmern, Küche, Holzstall, Keller u. kl. Garten sind vom 1. Oktbr., **Mocker, Schwagerstr.,** zu verm. Dortselbst ist ein Garten u. Rolle zu verm. Nähere Auskunft wird ertheilt **Thorn, Culmerstr. 13 im Laden.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Schillerstraße 4.

M. Zimm. u. Kab. u. B. Bachestr. 13.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.